

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

## Der Waffenstillstand mit Rußland.

Fortsetzung der Verhandlungen.

### Anschluß Rumäniens an die Waffenstillstandsverhandlungen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Amtlicher Bericht.

Die Verhandlungen beim Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt.

Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dniester und dem Schwarzen Meere stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern Nachmittag an den Generalobersten Erzherzog Joseph und an den Generalfeldmarschall v. Mackensen mit dem Vorschlag herangetreten, Besprechungen über einen Waffenstillstand einzuleiten.

Unsere Seerführer haben zustimmend geantwortet. Die Abordnungen begeben sich an den Verhandlungsort.

Der Chef des Generalstabes.

### Meldung der deutschen Seeresleitung.

Au der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen dehnten sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Gruppen aus.

### Aufforderung an die alliierten Armeen zum Anschluß an die Friedensbewegung.

Genf, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger „Pravda“ meldet: Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrath richtete Forderungen an die alliierten Armeen, in denen er den Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen bekannt gibt, die Einleitung von Friedensverhandlungen ankündigt und die verbündeten Armeen auffordert, sich der allgemeinen Waffenstillstands- und Friedensbewegung anzuschließen.

### Wilson's bedingte Anerkennung der neuen russischen Regierung.

München, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Münchener Ztg.“ meldet aus Newyork: Die Erklärung Wilson's geht dahin, daß er die neue nationalistische Regierung nach ihrer Anerkennung durch die russische Nationalversammlung anerkennen werde.

### Ein neuer großer Sieg in Italien.

### Das Meletta-Massiv von der Armee Conrad erstickt, 9000 Italiener gefangen.

Wien, 5. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Zur Laufe der heutigen Sitzung gab Präsident Dr. Groß folgendes Telegramm des Armeoberkommandos bekannt: Nach fast vierwöchigen schweren Gebirgskämpfen, während welcher dem Feinde im November über 11.000 Offiziere und Mann an Gefangenen und reiche Beute abgenommen wurde, haben die Truppen der Seeresgruppe Freiherr von Conrad den Umbilden eines kalten Bergwinters und einem hartnäckig und zähe kämpfenden Gegner zum Trotz erneut die Offensive auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden aufgenommen. Nach gründlicher Vorbereitung schritten Divisionen der 11. Armee am 4. Dezember zum Angriff gegen das mächtig emporragende Meletta-Massiv und stürzten trotz verzweifelter Gegenwehr die Bollwerke des Monte Badelecca, Monte Poudarecar, Monte Miela und den Monte Meletta selbst. Heute Vormittag wurde der Monte Coma dem Feinde entziffen. Der Kampf geht weiter. Gestern und heute sind über 9000 Gefangene, darunter zwei Brigadiere, über 40 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, Mienenwerfer, Granatenwerfer und sonstiges Kriegsmaterial eingebracht worden. Soweit bekannt, sind die eigenen Verluste dank der hervorragenden Mitwirkung der Artillerie gering.

Von U r z, General der Infanterie.

### Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Die Waffenstillstandsverhandlungen nehmen ihren Gang und die Entwicklung ist eine günstige. In dem Moment, wo dies klar geworden ist, ist auch für Rumänien der psychologische Augenblick seiner Entscheidung gekommen. Rumänien zog in den Weltkrieg an der Seite der Entente nur mit Aussicht auf unmittelbare Hilfe Rußlands. Selbst alles das, was es von Frankreich und England erhielt, konnte es nur durch Vermittlung Rußlands bekommen. Durch Rußland rollten die Waggons, die ihm die französischen und englischen Kanonen, Munition und Proviant brachten. Neben Rußland kamen nach Rumänien die französischen und englischen Militärmissionen, die die Rumänen siegen lehren sollten. Nach Rußland flüchteten sich Königsfamilie und Regierung, als bald nach dem ersten Jubelrausch des Stenbörger Kummels der Rückschlag eintrat und buchstäblich über Nacht Dreiviertel des rumänischen Bodens in Feindeshand fiel und von dem ganzen Donaureiche der Moldau und Walachei nichts mehr gerettet werden konnte als Jassy mit einem kleinen Kranz von Städtchen und Dörfern. Auf den Czaren aller Reußen hatte Rumänien gebaut, dem Romanow sich dieser entartete Hohenzollernspröß verführbar mit Haut und Haaren.

Schon damals, als die russische Dynastie vom Thron gestürzt wurde und Czar und Großfürsten ihres halbgotthähnlichen Glanzes entkleidet und zu ordinären Gefangenen degradirt wurden, begann für Rumänien die böse Wendung. Die russischen Subventionen wurden gestrichen, dem rumänischen Hofe und der rumänischen Regierung von den Russen die Gastfreundschaft gekündigt. Das war nur natürlich. Denn die Regierungen der neuen russischen Republik haben ja alle ohne Ausnahme als ihr oberstes Prinzip die Politik proklamirt, die nicht nach fremdem Gute strebt, und diese Politik konnte nichts gemein haben mit jener der Rumänen, die über unsere Grenzen gebrochen sind wie Diebe in der Nacht, heimlich und verrätherisch, um zu rauben und zu morden. Keiner von allen diesen Staaten, die uns seit drei Jahren beschdet haben und alle auf unsere Zertrümmerung ausgegangen sind, hat von seinen Raubplänen so schamlos kein Geheimniß gemacht wie Rumänien, das nach den Enthüllungen, die die Veröffentlichung der Geheimdokumente des Petersburger Ministeriums des Auswärtigen brachte, den Alliierten erst zu Willen war, als man ihm Stücke unserer Länder als Lohn für seine Lüge und seinen Verrath anbot und zusagte. Allerdings nur für den Fall des Sieges.

Dieser Fall ist nicht eingetreten, und Rumänien kommt nicht bloß um den Lohn seiner Gierlichkeit, sondern ist auch empfindlich gestraft worden und hat zum Schaden nur noch den Spott. Die russischen Geheimberichte beweisen dieser perfiden Regierung, daß ihre Persidie auch bei denen, zu deren Gunsten sie Verrath übten, keineswegs mit Achtung, vielmehr mit unerbittlicher Verachtung behandelt wurde. Wenn der Mohr seine Schuldigkeit gethan hat, kann er gehen. Dieser Mohr hat aber nicht einmal seine Schuldigkeit gethan, sondern ist nur dank seiner Dummheit und Schleichheit ins Verderben gestürzt, und da er am Ab-

grund schwebt und um Hilfe ruft, antwortet ihm nichts als ein Hohlnachen seiner Spießgesellen. Keinen Finger haben die gerührt, um Rumänien zu retten, und jetzt hat selbst der edle Wilson nur Worte gefunden, um Rumänien mit seinen Sympathien beizustehen. Ach, eine einzige reale That wäre tausendmal mehr als alle salbungsvollen Trostworte des Pastorsohnes Woodrow Wilson — aber die im Westen waren immer nur groß in Worten, nicht in Thaten und haben keinem der Völker mehr geholfen, die sich für sie geopfert haben. Was sich zuletzt gekämpft hatte, wurde einfach liegen gelassen und über diese Leichen hinweg setzte die Entente ihre Jagd nach neuen Bundesgenossen fort.

Rumänien mußte, wenn es nicht das letzte Restchen, das rumänisch geblieben ist, opfern wollte, die Waffen strecken, sobald Rußland ihm nicht mehr den Rücken deckte. Die Männer, die an der Spitze der rumänischen Regierung stehen, wissen ja, daß mit dem Zusammenbruch Rußlands auch ihre eigene Kraft den Todesstoß erhalten hat. Man konnte es sich deshalb an den Fingern abzählen, wie lange es dauern mußte, bis nach den russischen Waffenstillstandsverhandlungen auch die rumänischen begännen würden. Rumänien war nach seinen Niederlagen so ganz auf Rußland angewiesen, militärisch so völlig in Rußland aufgegangen, daß es mit Rußland stand und fiel. Die Entente macht vorläufig noch gleichgiltige Miene zum Spiel. Rußland ausgeschaltet, Rumänien ausgeschaltet — das Alles soll nichts bedeuten und das einzige Amerika voller Erstaunen werden für das Verlorene? Mit Mühe und Noth hat es England zustande gebracht, daß sich die Vereinigten Staaten dazu entschlossen haben, nach Deutschland auch dessen Bundesgenossen, allen anderen voran der österreichisch-ungarischen Monarchie, den Krieg zu erklären. Das aber ist bloß wieder einer von jenen moralischen Erfolgen der Entente, die die Kriegslage niemals beeinflusst haben, und auch diesmal ist es buchstäblich nichts Anderes als ein Schlag ins Wasser. Der Ausfall Rußlands und wahrscheinlich auch Rumäniens aus der Reihe der Entente verursacht eine Lücke von solcher Ungeheuerlichkeit, daß sie selbst durch die schönste amerikanische Kriegserklärung nicht ausgefüllt werden kann. Amerika kann aber der Entente eben auch mit nichts Anderem mehr helfen als mit Kriegserklärungen, und mittlerweile nehmen die Waffenstillstandsverhandlungen im Osten ihren günstigen Verlauf.

### Berichte unseres Generalstabs

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben Truppen des Feldmarschalls Conrad einige Höhenstellungen genommen.

#### Der Chef des Generalstabs.

### Meldungen der deutschen Heeresleitung.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der flandrischen Front vielfach lebhafter Artillerieaktivität. Zwischen Zuch und Bourlen war das Feuer am Nachmittag erheblich gesteigert. Feindliche Vorstöße südlich von Moendres scheiterten. Wir machten einige Gefangene. Englische Grabenstücke bei und südlich von Marling wurden vom Feinde gestäubert. Südlich von St. Quentin verstärkter Artillerie- und Minenkampf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg:

In zahlreichen Abschnitten führte reger, heiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nahkämpfen.

#### Mazedonische Front.

Starke feindliche Abteilungen, die auf dem Westufer des Ochridasees und nordöstlich vom Doiransee vorstießen, wurden abgewiesen.

#### Italienische Front.

Truppen des Feldmarschalls v. Conrad haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entzogen.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Aus den Delegationen.

Ungarischer Heeresauschuß. — Exposé des Kriegsministers. — Anerkennung für die ungarischen Soldaten. — Ungarischer Marineauschuß. — Exposé des Marinekommandanten.

Heute hielten zwei Ausschüsse der ungarischen Delegation längere Sitzungen. Im Heeresauschuß hielt der Kriegsminister Stöger-Steiner ein längeres Exposé über die während des Krieges beobachteten Leistungen und Verbodnungen der Truppe, wobei er sich auch über die humanitären und wirtschaftlichen Verhältnisse des Heeres ausbreitete. Die Daten, welche der Kriegsminister anführte, erregten großes Interesse. Besondere Anerkennung fanden die warmen Worte, mit denen der Kriegsminister die Tapferkeit und die hervorragenden Leistungen der ungarischen Soldaten lobend hervorhob.

Im Marineauschuß präsentierte sich der neue Marinekommandant Joseph Rodler mit einer längeren Darstellung der Verhältnisse und der Leistungen unserer Marine während des Krieges. Auch er führte konkrete Daten über die Erfolge unserer Seestreäfte während des Krieges an. Beide Ausschüsse vertagten dann ihre Beratungen bis nach dem 17. d.

### Ungarischer Heeresauschuß.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation hielt heute Vormittags 10 Uhr unter dem Präsidium des Barons Bela Takkán eine Sitzung. Der Präsident begrüßte den Kriegsminister, der zum ersten Male vor dem Heeresauschuß der Delegation erschien, gedachte des früheren Kriegsministers Freiherrn v. Szobáczin, der sowohl der Delegation, als auch den Mitgliedern des Heeresauschusses stets eine liebenswürdige Zuverlässigkeit entgegengebracht hatte.

### Das Exposé des Kriegsministers.

Hierauf hielt Kriegsminister Stöger-Steiner sein Exposé. Der Minister wies zunächst einen Rückblick auf den Beginn des Krieges und auf die später aufgetauchten wichtigeren Momente. Die zwangsweise Herabsetzung der im Vergleich zu unseren wohlhabenderen Nachbarn aus finanziellen Rücksichten zurückgebliebenen Ansprüche vor dem Kriege hat es verursacht, daß wir vom Anbeginn an nicht mit jenen Kampfmiteln in den Krieg ziehen konnten, über die schon unser nächster, nächstgelegener Feind: der Russe, in so reichlichem Maße verfügte. Es betraf dies vor Allem die Artillerie, mit der wir den Russen, ja sogar den Serben gegenüber stark im Nachtheile waren. Wenn auch unsere schweren Motorbatterien schon zu Beginn des Krieges in Belgien mit einschlaggebend waren für die rasche Niederringung der dortigen Widerstandskräfte, so galt dies doch nicht im Allgemeinen für die Gesamtheit der letzten (Geld- und Gebirgs-) Artillerie, die der an Zahl und Wirkung überlegenen russischen Artillerie, beziehungsweise serbischen Gebirgsartillerie, nicht auszukommen vermochte.

Was bei den Millionenarmeen des Ostens nur in der Phantasie der damaligen Schriftsteller und Chroniker gelebt, das wurde jetzt zur Thatsache. Im gleichen Verhältnis mit der Zahl der Kämpfer nahm auch die Länge der Gefechtsfront zu. Abgesehen von jenen Gefechtslinien, die der Krieg in der Form der Schützengräben mit sich brachte, und die im Westen 600, im Osten 1800 Kilometer lang sind. Die italienische Front ist gleichfalls 600 Kilometer lang gewesen.

Redner erörtert dann die Thätigkeit der Heeresverwaltung betreffend die Versorgung der Armee mit Menschenmaterial. Für die Zukunft steht uns noch die Auswahl unter den auch heute noch in überaus großer Anzahl vom Militärdienst entlassenen frontdiensttauglichen Personen, deren Zahl noch immer eineinhalb Millionen beträgt, zur Verfügung. Daß unserer sanitären Fürsorge ist der Prozentatz der Genesenen und wieder Tauglichen bei einer durchschnittlichen Heilungsdauer von vier Monaten überaus nomhaft, so daß ein wesentlicher Theil des Ersatzes für die Armee im Felde, etwa fünfzig Prozent, aus den Reihen der Geheilten hervorgehen kann.

Unter den rund 22,000 Aerzten der Monarchie sind neben 2000 aktiven und früheren Berufsmilitärärzten mehr als 10,000 Aerzte in die Armee eingereicht worden. Redner spricht sodann von den zahlreichen Seuchen, die bekämpft werden mußten, und erwähnt, daß sich die Fürsorge der Heeresverwaltung auch heute noch auf 45,000 Tuberkulose erkrankt. Die Zahl der invalid klassifizierten Mannschaften beträgt 200,000. Heute widmen sich schon 7000 Armeeschwestern in den Sanitätsanstalten der Armee und mehr als 15,000 Pflegerinnen im Hinterlande. Die Zahl der Kriegsgefangenen beträgt 10,000 Offiziere und 1/4 Millionen Mannschaften.

In Bezug auf die Verpflegung der Armee wurde auf wissenschaftlicher Basis das Minimum festgestellt, dessen ein Mann zur Aufrechterhaltung seiner

vollen Leistungsfähigkeit bedarf. Die Schwierigkeiten seien keineswegs unüberwindliche und es sei zuversichtlich zu hoffen, daß wir diese Schwierigkeiten unbeschadet der Schlagfertigkeit des Heeres überdauern werden. In diesem Jahre drohte wohl unmittelbar vor der Ernte eine Krise, doch konnte dieselbe dank der Verfügungen der ungarischen Regierung überwunden werden. In Anbetracht der Knappheit der Lebensmittel sah sich die Heeresverwaltung bemüht, besonders im Hinterland nicht unbedeutliche Beschränkungen ins Leben zu rufen. So mußten die Fleisch- und Brotrationen der Mannschaften reduziert werden. Im Uebrigen hatte die Heeresverwaltung nicht nur für die Truppen zu sorgen, sie habe vielmehr häufig große Quantitäten auch an die nothleidende Bevölkerung in den besetzten Gebieten abgegeben.

Redner beschäftigt sich sodann mit der Artillerie und der Ausrüstung derselben und bemerkt, daß die Inferiorität unserer letzten Artillerie durch Einstellung eines modernen Feldgeschützes wettgemacht wurde. Ferner gedenkt er der Dislokation und der Bauten. Zu den Aufgaben der Truppen gehörte auch die Abtragung der Kupferdächer und die Abmontirung der Glocken im Interesse der Metallaktion. Es wurden auf diese Weise 1 1/2 Millionen Kilogramm Kupfer für die Kriegsindustrie gewonnen. In Ungarn wurden 700, in Oesterreich 800 Unterrichtszwecke dienende Gebäude der Heeresverwaltung übergeben. Von diesen Gebäuden wurden in Ungarn 70 Prozent zu Spitalzwecken, 30 Prozent zu Truppenübungsstätten verwendet. In Oesterreich war das Verhältnis bezüglich der Verwendung der Schulgebäude 60:40.

In Bezug auf die Geldbeschaffung äußerte sich der Minister dahin, daß für die Geldversorgung unserer außerhalb der Grenzen der Monarchie kämpfenden Truppen auf Grund besonderer Vereinbarungen vorgesorgt werden mußte. Es war Vorsorge dafür getroffen, daß die Truppen die mit sich gebrauchten Vorkriegsgelder bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank und bei den Staatskassen einlösen konnten. Der Minister sprach sodann noch von der Munitionserzeugung und ging sodann auf die Demobilisierung über. Hier seien hauptsächlich die Transportschwierigkeiten zu berücksichtigen. In Bezug auf die persönliche Ausrüstung werde die Entlassung der militärischen Individuen sofort nach Eintreffen des allerhöchsten Befehls so rasch erfolgen, als es die technische Möglichkeit des Verkehrs gestattet, und zwar nach den einzelnen Formationen und Altersklassen. Der Anfang werde selbstverständlich mit den älteren Altersklassen gemacht werden. Der Minister schloß: „Wenn es auch morgen Frieden geben sollte, dann ist damit die Zeit der Entbehrungen noch nicht vorüber. In vielen Beziehungen sind wir auch dann noch auf unsere eigene Kraft angewiesen. Trotz alledem können wir mit Zuversicht der Zukunft entgegengehen. Diese schönsten Hoffnungen schöpfe ich aus der Ueberzeugung, daß alle Faktoren mit ausdauernder und methodischer Arbeit Eintracht und bewährtem Zusammenwirken denselben erhabenen Ziele zustreben werden, die Macht und die Kraft der Monarchie zu erhalten. Das wolle Gott!“

### Die Debatte.

An das Exposé knüpfte sich eine knize Debatte. Johann Telezky meint, daß die Demobilisierung in erster Reihe vom volkswirtschaftlichen, nicht aber vom einseitigen militärischen Gesichtspunkt durchgeführt werden müsse. Er fragt, ob der Kriegsminister in der Lage sei, die Demobilisierungspläne vorzulegen.

Franz Chorin bittet um die Reparationsdaten bezüglich der von der Armee beschafften Industrieartikel. Auch bittet er den Minister, er möge sich in Bezug auf die Ausfälle des Abgeordneten Jergabel, der die Tapferkeit und die Spierwilligkeit der ungarischen Truppen in Zweifel gezogen, und darüber äußern, in welcher Maße Ungarn zur Ergänzung des Heeres herangezogen wurde und in welchem Verhältnisse die im Kampf stehenden Truppen auf die Bevölkerung Ungarns und Oesterreichs entfallen, schließlich wie groß die Zahl der Verwundeten und der in Gefangenschaft gerathenen ungarischen und österreichischen Truppen ist, denn all diese Daten werden die Verleumdungen Jergabels in glänzender Weise widerlegen.

Stephan Flinsky bittet den Minister, er möge den Auschuß über die gegenwärtigen Kräfteverhältnisse der Monarchie und darüber informieren, welche Verluste wir während des Krieges erlitten haben.

Sammuel Balonfi fragt den Minister, ob er in Folge der erfreulichen Besserung der Kriegslage den Zeitpunkt nicht für gekommen erachtet, um Veränderungen in den Demobilisierungen der Truppen vornehmen zu können.

Kriegsminister Stöger-Steiner bemerkt, er werde die Fragen des Delegierten Chorin meritorisch und spärlich beantworten. Vorläufig wünscht er jedoch so viel zu konstatieren, daß die von Jergabel citirten Daten keineswegs vom Kriegsministerium herrühren, zumal das Kriegsministerium Niemandem solche Daten zur Verfügung gestellt hat. So viel aber könne er schon jetzt erklären, daß das Zahlenverhältnis der aus Ungarn rekrutierten Soldaten ein größeres als das von Oesterreich ist, was darauf zurückzuführen sei, daß die zum großen Theile aus Ackerbau treibenden bestehende Bevölkerung Ungarns und Kroatiens von physisch besserer Konstitution sei. Auch die übrigen Fragen werde er in der nächsten Sitzung be-

Die Schweregefahren und es sei zu befürchten, dass es sich um einen unbeschränkten Krieg handeln würde. In Anbetracht der Verhältnisse im Hinterland...

mit der Artillerie und bemerkt, dass die modernen Feldgeschütze. Ferner gebührt die Aufmerksamkeit der Artillerie...

Die Besetzung der Artillerie und bemerkt, dass die modernen Feldgeschütze. Ferner gebührt die Aufmerksamkeit der Artillerie...

Die Besetzung der Artillerie und bemerkt, dass die modernen Feldgeschütze. Ferner gebührt die Aufmerksamkeit der Artillerie...

Die Besetzung der Artillerie und bemerkt, dass die modernen Feldgeschütze. Ferner gebührt die Aufmerksamkeit der Artillerie...

antworten. - Nächste Sitzung Montag, den 17. d., Nachmittags 4 Uhr.

Ungarischer Marineauschuss.

Der Marineauschuss der ungarischen Delegation hielt heute Nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitz des Barons Ernst Daniel eine Sitzung, welcher seitens des gemeinsamen Ministeriums der stellvertretende Marinekommandant Contreadmiral Kobler und der gemeinsame Finanzminister Baron Stephan Burian und seitens der ungarischen Regierung Ministerpräsident Alexander Wekerle beizuhören.

Gyposé des Marinekommandanten.

Contreadmiral Kobler, vom Vorsitzenden begrüßt, erstattete in seinem Gyposé die Lage unserer Kriegsmarine zur Zeit der Neutralitätsklärung Italiens. Demnach stand uns die nahezu vierfach stärkere, von der englischen unterstützte französische Flotte gegenüber und wir wußten uns auf die Verteidigung der Adria beschränken. Seither hat unsere Flotte bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Versenkt wurden durch unsere Kriegsmarine im Mitteländischen Meer und in der Adria 1226 Handelsdampfer mit 3 Millionen Tonnen Gebalt und einer Gesamtladung von 50,000 Tonnen Schießmaterial und 20,000 Tonnen sonstiges Kriegsmaterial; außerdem wurden versenkt 50,000 Tonnen Eisenerze, 410,000 Tonnen Kohle. Der steten Kriegsbereitschaft unserer Flotte haben wir es zu verdanken, daß die feindlichen Kriegskisten unsere Adriaflotten bisher nicht anzugreifen wagten. Auch die Donauflottille hat sich als wuchtvolles Kampfmittel erwiesen.

Der Contreadmiral unterbreitete sodann einen Bericht über die Tätigkeit und die Erfolge unserer Kriegsmarine während des Krieges. Diefem Berichte entnehmen wir folgende Daten: Die dem Feinde zugefügten Verluste betragen 26 Schiffseinheiten mit insgesamt 108,000 Tonnen Gebalt, die eigenen Verluste 11 Einheiten mit insgesamt 9000 Tonnen. Die Gesamttausgaben der Kriegsmarine betragen vom Ausbruch des Krieges bis Ende Juni 1917 zusammen 344.957,000 K., d. i. pro Monat 28.471,000 K. Hieron entfielen entsprechend dem Quotenzustand im Jahre 1914/15 auf Ungarn 31.6%, auf Oesterreich 63.7%; im Jahre 1915/16 auf Ungarn 37.1%, auf Oesterreich 62.9%; im Jahre 1916/17 auf Ungarn 36.1%, auf Oesterreich 63.9%.

Die Gesundheitsverhältnisse waren im großen Ganzen günstig, was den umsichtig getroffenen sanitären Maßnahmen zu danken war. Fälle von Cholera und Typhus sind überhaupt nicht vorgekommen.

Nach dem mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Gyposé gab der stellvertretende Marinekommandant Contreadmiral Kobler auf Ersuchen des Delegierten Ladislaus Dolticsanyi Aufklärung über die während des Krieges erlittenen Verluste unserer Kriegsmarine. Demnach sind feindlichen Minen und Torpedobomben zum Opfer gefallen: Die Unterseeboote Nr. 1, 3, 6, 24, 25 und 30, ferner die Torpedojäger „Zita“, „Striga“ und „Wildfang“. Das Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ wurde vor dem Feste Hingians von der eigenen Mannschaft in die Luft gesprengt. Das Unterseeboot U. 11 ist seit dem 15. Oktober 1917 verschwunden. Laut feindlichen Berichten soll das Unterseeboot in der Nähe von Ancona von den Italienern aufgefangen worden sein. Die diesbezüglich eingeleitete Untersuchung ist noch nicht beendet. Sobald genaue Daten vorliegen werden, sollen diese dem Ausschusse unterbreitet werden.

Ueber Antrag des Präsidenten beschloß der Ausschuss, in die Verhandlung des Marinecyposés erst nach Schluß der Beratungen des Heeresauschusses, das ist nach dem 17. d., einzutreten.

Konferenzen und Audienzen.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Wien, 5. Dezember. Die heutigen Beratungen der Delegation waren dem Gyposé des Kriegsministers und des Marinekommandanten gewidmet. Ursprünglich bestand der Plan, daß nur das Gyposé angehört werde, doch knüpfte sich an die Unterbreitung des Gyposés des Kriegsministers eine kurze Debatte, die zu einer interessanten Äußerung des Kriegsministers Anlaß gab, in welcher dieser gegenüber den österreichischerseits erhobenen Verdächtigungen zugab, daß Ungarn in diesem Kriege weit mehr Opfer gebracht hat, als es im Verhältnis zur Zahl seiner Einwohner hätte bringen müssen. Diese Äußerung des Kriegsministers hat in den Kreisen der ungarischen Delegation lebhafteste Befriedigung hervorgerufen und sind auf österreichischer Seite nicht unbemerkt geblieben.

Zur Weichen war das Gyposé nur ein Resumé der historischen Entwicklung des Krieges. Aus diesem Grunde hat es auch die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei nicht befriedigt, die entschlossen sind, anlässlich der Spezialberatung an den Kriegsminister verschiedene Fragen zu richten. Ministerpräsident Wekerle unternahm allerdings schon heute den Versuch, unangenehme Fragen aus dem Wege zu gehen, und eine Besprechung, die Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi in den Nachmittagsstunden mit einem Vertreter seiner Partei hatte, galt ebenfalls den Bemühungen, damit die gegenwärtig zur Regierungspartei gehörenden Delegierten den Mitgliedern der gemeinsamen Regierung keine Ungelegenheiten bereiten mögen.

den mit einem Vertreter seiner Partei hatte, galt ebenfalls den Bemühungen, damit die gegenwärtig zur Regierungspartei gehörenden Delegierten den Mitgliedern der gemeinsamen Regierung keine Ungelegenheiten bereiten mögen.

In der Sitzung des Marineauschusses gab der Marinekommandant interessante Aufklärungen über die Schiffsverluste. Sonst ist aus den Beratungen der Delegationen nichts hervorzuheben. Das Interesse konzentriert sich auf die morgige Sitzung des auswärtigen Ausschusses, in der alle aktuellen Fragen des Tages zur Erörterung gelangen werden. Die heute Nachmittags bekanntgewordene Thatsache, daß auch die an der russischen Front stehenden rumänischen Truppen um einen Waffenstillstand angehebt haben, hat hier die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Man weist in politischen Kreisen auf die große Wichtigkeit des Umstandes hin, daß nun auch eine von den Ententestaaten anerkannte Regierung - im Gegensatz zur russischen Regierung - um einen Waffenstillstand angehebt hat. Dieses Moment fällt besonders schwer ins Gewicht. Neben diesen Erscheinungen wird auch der Umstand vielfach besprochen, daß heute und gestern im Arbeitskabinett des Königs eine ganze Reihe ungarischer Politiker erschienen ist. Außer dem Ministerpräsidenten Wekerle, dem Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi, dem Ernährungsminister Grafen Johann Hadik und auch Handelsminister Graf Bela Serényi und Minister a latere Graf Madar Zichy beim Monarchen in Audienz erschienen. Diese Serie von Audienzen mußte auffallen. Die Erklärung für diese Massenaudienzen ist darin zu finden, daß der König demnächst seinen Standort für längere Zeit verlassen wird. Auch Waffenschiffsminister Dr. Wilhelm Bájosnyi wird wieder in Audienz erscheinen. Vielfach konzentriert werden die heutigen Audienzen des Grafen Stephan Tija und des Grafen Julius Andrássy. Die weitestgehenden Kombinationen wurden an diese beiden Audienzen geknüpft, und in der Regel wohlinformierte Politiker wollten wissen, daß Graf Tija in der Wahlrechtsfrage beim König erschienen ist, und daß es unter solchen Umständen nur selbstverständlich sei, daß auch der Vertreter einer anderen politischen Partei Gelegenheit nahm, um der Krone gegenüber seinen Standpunkt zu präzisieren. Alle diese Vermutungen werden jedoch durch die Thatsache hinfällig, daß der König, in dem Augenblick, wo es sich um Krieg und Frieden handelt, auch die Ansichten ungarischer Politiker über die Waffenstillstandsfrage kennen lernen wollte. Diese Audienzen bilden den Gesprächsstoff in allen politischen Kreisen. Im Uebrigen wurde Dr. Wekerle heute neuerlich vom König empfangen.

Eine andere interessante Nachricht ist die Konferenz, die der ehemalige österreichische Finanzminister Dr. Spitzmüller mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle heute hatte. Diese Besprechung steht mit der bevorstehenden Ernennung des Gouverneurs der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Geheimraths Dr. Alexander Popovics, zum ungarischen Finanzminister in Verbindung. Dr. Spitzmüller soll nämlich zum Nachfolger Popovics' auszuwählen sein. Wie verlautet, hat die Ernennung Spitzmüller's zum Bankgouverneur die Zustimmung der ungarischen Regierung bereits gefunden.

Politische Vorgänge.

Audienzen. - Tija und Andrássy beim König.

Wie man aus Wien meldet, hat der König im Laufe des heutigen Tages an seinem gegenwärtigen Aufenthaltsort außer dem Ministerpräsidenten Alexander Wekerle noch den Handelsminister Grafen Bela Serényi und den Minister a latere Grafen Madar Zichy in Audienz empfangen. Die beiden genannten Minister haben, ebenso wie die gestern in Audienz erschienenen Minister Wilhelm Bájosnyi, Graf Johann Hadik und Graf Albert Apponyi, dem König über Resorciangelegenheiten Bericht erstattet. Mit Rücksicht auf die durch die Waffenstillstandsverhandlungen geschaffene auswärtsige Situation haben um Audienzen angehebt Graf Stephan Tija und Graf Julius Andrássy. Graf Tija erschien um 5 Uhr Nachmittags vor dem Monarchen, Graf Julius Andrássy um 7 Uhr Abends.

Ministerpräsident Alexander Wekerle hatte heute mit dem österreichischen Finanzminister Freiherrn v. Wimmer eine längere Unterredung über gemeinsame Angelegenheiten. Auch Handelsminister Graf Bela Serényi konferierte im Laufe des

Tages mit den gemeinsamen Ministern. Der Handelsminister wird morgen wieder in Budapest eintreffen.

Die Hadik-Krise ist auch heute nicht beigelegt worden. Der Ernährungsminister Graf Johann Hadik besorgt zwar noch pflichtgemäß seine amtlichen Agenden, aber es ist nicht gelungen, die Differenzen, welche ihn zur Absetzung seiner Dienststelle bewegen, zu beheben. In politischen Kreisen spricht man schon von seinem Nachfolger und nennt u. A. auch den Namen des gewesenen Staatssekretärs Joseph Egterényi.

Graf Michael Szarolyi hat die Absicht, im auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation seinen Sonderstandpunkt in der Friedensfrage darzulegen.

Die Audienz Tija's und die Unabhängigkeitspartei.

Wien, 5. Dezember. (Buda-Pest-Telegramm.) Unter den hier weilenden Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei hat die Nachricht von der Audienz des Grafen Stephan Tija große Beunruhigung hervorgerufen. Es verlautet, daß Graf Tija in der Audienz gegen die Auflösung des Abgeordnetenhauses Stellung genommen hätte. Diese Nachricht, sowie auch die Gerüchte über die Situation des Kabinetts Wekerle veranlaßten die hier weilenden Delegierten der Unabhängigkeitspartei, sich zu einer Beratung zu versammeln, welcher auch Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi zugezogen wurde. Zur Verlaufe der Konferenz konnte Graf Apponyi die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei darüber beruhigen, daß die Audienz des Grafen Tija auf die Situation des Kabinetts Wekerle von keinerlei Einfluß sein könne und daß die Einschließungen des Kabinetts unentwegt fest seien.

Diese Erklärungen beruhigten die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, namentlich als sie Garantien dafür erhielten, daß die Audienz des Grafen Julius Andrássy, die nach der Audienz des Grafen Tija stattfand, jedenfalls geeignet war, irgend welche Einflüsse des Grafen Tija zu kontrieren. Graf Tija entzog sich der Beantwortung aller Fragen über die Bedeutung und den Verlauf seiner Audienz.

Der Weltkrieg.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Ergebnisse der Allirtenkonferenz in Paris.

Paris, 4. Dezember. Im heutigen Ministerrat gab Minister des Auswärtigen Bichon die Ergebnisse der Allirtenkonferenz bekannt. Die Konferenz habe unter allen Gesichtspunkten Ergebnisse gezeitigt, zu denen man sich beglückwünschen könne. Sie habe gestattet, die Einheit des wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Handelns sicherzustellen. Die finanziellen Bedürfnisse der Allirten, die Erfordernisse ihrer Verpflegung und ihrer Transport- und Verpflegungsverhältnisse hätten zu Beschlüssen geführt, die ihnen vollkommenen Genüge zu versichern. Von militärischem Standpunkte aus sei die Einheit des Handelns auf die Wege gesicherter Verwirklichung durch den Generalstab der Allirten gebracht. In diplomatischer Beziehung hätte sich vollkommene Uebereinstimmung über alle Angelegenheiten ergeben.

Paris, 4. Dezember. („Havas.") Vor Aufhebung der Sitzung der Konferenz der Allirten hielt der Vertreter Wilson's Oberst House eine Rede, worin er ausführte: Unsere Beratungen waren gekennzeichnet durch die Gleichstellung und Einigkeit der Ansichten, die die besten Ergebnisse für die Zukunft versprechen. House betonte, Amerika sei stolz, an der Seite so tapferer Verbündeten kämpfen zu können.

Die Schlussrede Clemenceau's.

Paris, 5. Dezember. Ministerpräsident Clemenceau schloß die Konferenz der Allirten mit folgender Rede: Da es meine Aufgabe ist, diese

Konferenz als geschlossen zu erklären, erlauben Sie mir, den Worten, die Sie eben gehört haben, noch einige hinzuzufügen. In früheren Zeiten waren wir Freunde Amerikas, aber Englands Feinde. Tapfer und ehrenkämpften einst die Franzosen gegen die Engländer auf dem Lande wie zur See. Heute sind sich aber diese beiden Völker ganz ihrer solidarischen freundschaftlichen Arbeit bewußt. Es gibt hier weder große noch kleine Nationen mehr. Alle Völker sind groß, die für die nützlichsten Ideale der Gerechtigkeit und der Freiheit kämpfen und zum Besten ihrer Zukunft ihre Opfer darbringen. Sie werden hierfür in Bälde herrlich belohnt werden. Wenn ich einer Zeitungsmeldung glauben darf, so erhob sich jenseits der Schlingengraben eine gewichtige Stimme, die sich über diese Konferenz lustig macht. Es liegt aber hier kein Grund zum Spott vor. Unsere Feinde, denen nichts über brutale Gewalt geht, können uns nicht begreifen. Wir Alle sind in den Krieg gezogen unter dem Gebote des menschlichen Gewissens. Wir wollen dieselbe Verwirklichung des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Freiheit, auch wenn man auf der anderen Seite des Rheins nicht versteht, daß die Welt unseren Sieg erwartet. Und er wird kommen. Alle Völker, deren Vertreter hier weilen, sind eins in dem Willen, den Triumph der größten Sache zu erkämpfen. Wir arbeiten, um mit Gewalt das Recht auf den Frieden zu gewinnen.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Wirkung der Friedenskundgebung Lansdowne's in England.

Bern, 3. Dezember. Die Parlamentsberichterstaten der „Daily News“ und der „Daily Mail“ melden, daß der Brief Lansdowne's am vergangenen Donnerstag den Hauptgesprächsstoff in den Wandelgängen des Unterhauses bildete und allgemein als politisches Ereignis ersten Ranges angesehen wird. Der Berichterstatter des ersten Blattes sagt, daß, unbeschadet der ablehnenden Haltung zahlreicher Abgeordneter mit extremen Tendenzen, viele Konservativen, denen man derartige Ansichten kaum zugehört habe, den Brief als den Maßstab entsprechend und geeignet bezeichneten, die Überzeugung eines großen Teiles der öffentlichen Meinung auszudrücken. Ein Mitglied des Unterhauses erklärte, der Brief, der fraglos die Ansicht eines bedeutenden Teiles des englischen Volkes ausspreche, gebe der englischen Kriegspolitik eine ganz neue Orientierung. Auch Mitglieder der Arbeitspartei sind mit dem Brief vollkommen einverstanden.

#### Bevorstehende Mobilmachung Griechenlands.

Zugano, 5. Dezember. Die französischen Blätter weisen darauf hin, daß die Einberufung griechischer Offiziere und Unteroffiziere, sowie administrative Vorkehrungen eine Mobilmachung Griechenlands als bevorstehend erscheinen lassen.

#### Respektierung der Neutralität der Schweiz durch die Entente.

Bern, 5. Dezember. („Schweizerische Depeschentagentur.“) „Journal de Geneve“ meldet: Der Geschäftsträger der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Bern hat am 3. Dezember dem politischen Departement eine Note Amerikas übergeben, worin der Bundesrath benachrichtigt wird, daß die Vereinigten Staaten die Formel der Neutralität der Schweiz anerkennen und in vollständiger Uebereinstimmung mit der Haltung ihrer Verbündeten erklären, die Neutralität der Schweiz und die Unverletzlichkeit ihres Gebietes solange zu achten, als die Eidgenossenschaft die Neutralität aufrechterhalten und diese vom Feinde respektiert wird.

#### Bevorstehende Kriegserklärung Amerikas an Oesterreich-Ungarn.

Washington, 5. Dezember. Eine vom Senat und vom Repräsentantenhaus zu beratende Entscheidung, die erklärt, daß zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei andererseits der

Kriegszustand besteht, ist im Senat eingebracht und ohne Weiteres dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zugewiesen worden.

### Ereignisse zur See.

#### Erfolge des Tauchbootkrieges.

Berlin, 4. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Neue Unterseebooterfolge im Bristolkanal und in der Nordsee: 14,500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich der beladene französische Dampfer „Amiral Jedd“ (5980 Tonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die Vorgänge in Russland.

#### Unbotmäßigkeit der diplomatischen Vertreter Russlands.

#### Circulardepeche des russischen Gesandten in Kopenhagen.

Kopenhagen, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die hiesige russische Gesandtschaft erhielt, wie schon kurz mitgeteilt, von Trotski ein Telegramm, worin sie um sofortige Antwort ersucht wird, ob die Gesandtschaft der neuen Regierung dienen wolle? Im Weigerungsfalle verlangt Trotski, daß die Geschäfte der Gesandtschaft demjenigen übertragen werden, der der neuen Regierung dienen will. Daraus ist zu schließen, daß die Gesandtschaft folgendes Circulartelegramm an alle russischen Gesandtschaften im Auslande:

Zoochen Trotski's alias Braunstein's Telegramm erhalten, worin er uns zumutet, an der verräterischen bolschewistischen Politik theilzunehmen. Da die Mitglieder der russischen Gesandtschaft und die Generalkonsulate das Telegramm als ungesetzlich betrachten, ausgegangen von Usurpatoren, Vaterlandsfeinden und Verräthern der Altirten, haben sie beschlossen, in Uebereinstimmung mit dem von anderen Vertretern Russlands im Auslande eingenommenen Standpunkt das Telegramm unbeantwortet zu lassen.

#### Entlassung russischer Vertreter im Ausland.

Kopenhagen, 5. Dezember. Aus Petersburg wird gemeldet: Das Personal von 160 russischen diplomatischen Vertretungen und Konsulaten, die die Bolschewiki-Regierung nicht anerkannt, wurde von Trotski verabschiedet.

#### Unabhängigkeitserklärung Sibiriens.

Kopenhagen, 5. Dezember. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Meldung des „Aero Koffi“, wonach es sich bestätigt, daß Sibirien sich unabhängig erklärt habe. Zu Duns habe sich eine eigene Republik unter dem Präsidenten Potopin gebildet, der seinen Sitz im früheren Gouvernementsgebäude aufgeschlagen habe. Die neue weißgrüne sibirische Flagge wehe von allen Gebäuden. Alle Theile Sibiriens hätten sich der neuen Republik angeschlossen. Auch Kaukasien sei im Begriffe, sich von Russland loszusagen und eine eigene Regierung zu bilden. Zum Präsidenten sei der frühere Bürgermeister von Baku Buisch ausersehen.

#### Demobilisierung in der russischen Marine.

Bern, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Agence Havas“ meldet unter dem 2. d.: Der Rath der Kommissäre der russischen Marine verfügte, daß mit der Demobilisierung des Matrosenjahrganges begonnen werden soll. Die Demobilisierung beginnt am 14. Dezember.

#### Brennenkundgebungen in Petersburg.

Stockholm, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Wie über Saporanda gemeldet wird, haben in der russischen Hauptstadt auf Grund der Ankündigung über die Waffenstillstandsverhandlungen riesige Kundgebungen stattgefunden. Dem „Dien“ zufolge

wurden von der Bevölkerung 11 mütze veranfaßt, in denen der Erwartung auf baldigen Frieden Ausdruck gegeben wurde. Der Newski Prospekt, eine der Hauptstraßen Petersburgs, soll in Friedensprospekt umgetauft werden.

### Was im Schlingengraben die Waffe, ist im Hinterland die Kriegsankleihe!

#### Die Vorgänge in Oesterreich.

Die Ausgleichsvorlagen im Abgeordnetenhause mit 188 gegen 165 Stimmen angenommen.

Das österreichische Abgeordnetenhause hat heute die Verhandlung der Ausgleichsvorlagen programmgemäß beendet. Es schloß wieder nicht auf czechischen und südslawischen Angriffen auf Ungarn. Ueber den 1. §, den wichtigsten der Vorlage, wurde namentlich abgestimmt und der Paragraph mit 188 gegen 165 Stimmen angenommen. Die restlichen Theile der Ausgleichsvorlage wurden gleichfalls unverändert angenommen.

Wien, 5. Dezember. Das Abgeordnetenhause beendete heute die zweite Lesung der Ausgleichsvorlagen.

Abg. Tajar erklärt, der Ausgleich habe Oesterreich politisch, national, wirtschaftlich und sozial schwer geschädigt. Jetzt werden Stimmen laut, die davon wissen wollen, daß die österreichische Regierung bei den letzten Verhandlungen mit Ungarn keinen Erfolg erzielt habe. In Ungarn reden sie sich auf die staatsrechtlichen Erklärungen der Slaven Oesterreichs aus und sagen, daß sie uns kein Mehl geben und kein Fleisch liefern weil die Slaven Oesterreichs ihnen feindlich gesinnt sind. Es ist noch gar nicht so lange her, daß magyarische Politiker in Petersburg, London, Paris und Italien für die Selbstständigkeit ihrer Nation gewirkt haben. Die Czaren wollten das, was der Kaiser in seiner Thronrede erklärt hat: Herren im eigenen Hause sein.

Finanzminister Dr. Freiherr v. Wimmer beschäftigt sich mit den Vorlagen betreffend die Oesterreichisch-ungarische Bank. Es sei selbstverständlich, daß der Gewinn der Oesterreichisch-ungarischen Bank aus dem Valuten- und Devisengeschäfte, der, wenn man nach dem Wortlaut der Statuten vorgeht, zur Vertheilung gelangen sollte, weder zur Vertheilung gelangen, noch zur Besteuerung der Bank als Kriegsgewinn herangezogen werden, sondern daß er wieder für die Zwecke der Währung reservirt werden soll.

Es sei richtig, daß unsere Währung im Verhältniß zu der Währung der neutralen Länder außerordentlich ungünstig stehe. Diese Erhöhung sei zunächst aus der Gestaltung unserer Zahlungsbilanz zu erklären. Gegenüber den Bemerkungen, daß abgesehen von der Bank, der Staat an der Verschlechterung der Valuta Schuld trage, erklärt der Minister, daß der Staatsverwaltung, wenn die Steuern, die Kriegsanleihen und die Vorhülle der Banken nicht ausgereicht haben, schließlich nichts Anderes übrig bleibe, als an die Reichsbank heranzutreten. Daß die Finanzverwaltung das nur mit Widerstreben gethan hat und eine geringere Forderung der Bank gewünscht hätte, ist selbstverständlich. Eines der Hauptmittel, die Noten-Inflation zu bekämpfen, seien die Kriegsanleihen. Die Zeichnungsrfrist der 7. Kriegsanleihe wurde bis 15. Dezember verlängert. Der Minister wiederholt seinen Appell, zur Propaganda für die Kriegsanleihe eifrig mitzuwirken. (Beifall.)

Abg. Lutskiewicz erklärt, der Antrag, daß die Verhandlungen mit Ungarn nicht verlaublich wurden, erwecke den Anschein, daß sie für uns nicht günstig seien. Da es sich um ein Provisorium handle, werde die Partei der Bulowianer Authoren für die Gesetzesvorlagen stimmen. Redner kritisiert das Verhalten der magyarischen Truppen gegenüber der Bevölkerung der Grenzgebiete in Galizien und der Bukowina und verweist darauf, daß durch die magyarischen Truppen den Bauern das letzte Stück ohne Requisitionsschein weggenommen wurde. Er verweist sodann auf die Lage der Ukrainer in Ungarn. Im Kriege sei Ungarn noch zu einer größeren Bedrückung seiner Nationalitäten und zu einer noch stärkeren Ausnützung Oesterreichs geschritten.

Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler kommt auf einige Anträge und Anfragen zurück. Es müsse festgestellt werden, daß die dem Hause vorgelegten, im Ausschusse beratenen, im Ausschussberichte erörterten und diesem beigegebenen Durchführungsmodalitäten der Genehmigung, und zwar der wesentlichen Genehmigung des Parlaments theilhaftig geworden sind. Nun was handelt es sich denn heute? Es handelt sich darum, daß wir den geltenden Ausgleich provisorisch auf zwei Jahre verlängern. Es wäre, glaube ich, ganz unmöglich, jetzt für diesen Provisorialzustand etwas an dem, was zehn Jahre lang bestanden hat, zu ändern. Auch ist der heute vor-

in 3 1/2 Wochen... auf baldigen... Der Newski... Petersburgs... umgetauscht werden.

Graben die... unterland die... Reihe!

Oesterreich.

Abgeordnetenhaus mit... angenommen.

Abgeordnetenhaus hat... Ausgleichsvorlagen... fehlte wieder nicht... Angriffen auf... wichtigsten der... Paragrafen... Artikel... Ausgleichs... unverändert ange...

Abgeordneten... Besetzung der Aus...

gleich habe Oesterreich... sozial schwer... gut, die davon wissen... erung bei den letzten... einen Erfolg er... auf die staatsrecht... reichs aus und jagt... kein Gleich... feindlich gefasst... magyrische Politik... und Italien für die... haben. Die Czaren... der Thronrede erklär...

Dr. v. Wimmer be... treffend die Oesterrei... merktend, daß die... den Bank aus dem... wenn man nach dem... Vertheilung gefas... gelangen, noch zur... gehöru herangezogen... für die Zwecke der...

Die Erklärung im... Verlaufsänderung... diese Erziehung sei... Zahlungsplan zu... gen, daß abgesehen... Verschlechterung der... Minister, daß der... die Kriegsanleihen... nicht ausgereicht haben... als an die Kriem... gnerhaltung das nur... und eine geringere... nicht hätte, ist selbst... die neuen Inflation... hat. Die Zeichnung... 15. Dezember ver... den Appell, zur Kr... eifrig mitzuwirken.

Dr. v. Scidler kommt... zurück. Es müße fest... vorgelegt, im Aus... die erörtern und... mobilitäten der Ge... Genehmigung des... und. Nun was handelt... darum, daß wir den... zwei Jahre veräu... möglich, jetzt für die... was zehn Jahre... ist der heute vor...

Uegende provisorische Vertrag mit der ungarischen Regierung verbindert. Wirken wir nun anfangen, irgendwelchen integrierenden Bestandtheil herauszunehmen, so müßten neue Verhandlungen mit der ungarischen Regierung erfolgen und dann könnte das ganze Provisorium in Frage gestellt sein.

Abg. Redlich: Sind das deutsche und das ungarische Gesetz gleichlautend? Es sind Bedenken in der Richtung entstanden, ob hier eine volle Uebereinstimmung von beiden Gesetztexten besteht. Es heißt dabei im ungarischen „zu vereinbarenden“.

Ministerpräsident: In deutsch geschriebenen ungarischen Blättern allerdings „zu vereinbarenden“, aber der ungarische und der österreichische Text sind ganz gleichlautend. Es heißt nämlich auch im ungarischen Text „megállapított“. Ich kann nicht ungarisch. Aber ich habe mir das Wort von Klemmer der ungarischen Sprache erklären lassen und festgestellt, daß „megállapított“ „vereinbarend“ heißt.

Ich bitte das hohe Haus, die Anträge des Ausschusses zu genehmigen. (Beifall.)

Abg. Kuranda zieht mit Rücksicht auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten seinen Minoritätsantrag zurück.

Abg. Pachter freut sich, daß zu der im Kriege behaupteten Freundschaft und Bundesgenossenschaft der beiden Staaten der Monarchie im Kampfe gegen die czechischen und südslawischen Aspirationen eine neue Bundesgenossenschaft hinzutritt, daß beide Staaten der Monarchie als Brüder und Verbündete in diesem Kampfe zusammenstehen wollen. Damit wir durchdringen, ist es notwendig, daß wir den gewaltigen Ansturm, der von czechischer und südslawischer Seite auf den Bestand Oesterreichs und Ungarns unternommen wird, einträchtig abwehren, daß wir nicht ablassen, bis unsere Gegner von ihren wahnwitzigen Theilungs- und Vergewaltigungsplänen unabweisend entlagt haben werden. Wir wollen Herren bleiben in unserem eigenen Hause. (Beifall.)

Abg. Hruban erklärt, der Dualismus werde sich nach Auffassung der Czchen nicht erhalten lassen. Er erhebt vertheilende Vorwürfe gegen die Ungarn. Die herrschenden magyrischen Klassen waren immer die Dritten, die aus dem Streite der zwei größten vorgehenden Völker Oesterreichs profitirt haben. Redner erklärt schließlich, gegen die Vorlage zu stimmen. (Beifall bei den Czchen.)

Die Debatte wird geschlossen.

Die Abstimmung.

Es wird zur Abstimmung geschritten. Ueber Antrag des Abgeordneten Staudel wird über §. 1, der die Genehmigung des zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung beschlossenen Vertrags betreffend die provisorische Regelung der wechselseitigen Handelsbeziehungen enthält, namentlich abgestimmt. Der §. 1 wird mit 188 gegen 105 Stimmen angenommen. Das rechtliche Gesetz, sowie die Gesetze betreffend die provisorische Verlängerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank und des Münz- und Währungsvertrags, sowie das Gesetz betreffend die Kriegsgewinnsteuer der österreichisch-ungarischen Bank werden gleichfalls unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen. Desgleichen werden die vom Ausschusse beantragten Resolutionen zum Beschlusse erhoben.

Minister Graf Sella-Tarouca über die Heilung der Kriegsschäden.

Sienitz ist die Tagesordnung erledigt. Ueberbau-minister Graf Sella-Tarouca ergreift das Wort und erklärt, er wolle über jene Wege sprechen, die er einschlagen gedenke, um im Rahmen des ihm unterstellten Ressorts das Ziel der Heilung der Kriegsschäden und der kräftigen Entwicklung der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu erreichen. Die unerlässliche Voraussetzung für den Wiederaufbau unseres gesamten Wirtschaftslebens liege in der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Der gesammte Werth der bisherigen Durchschnittsernten vor dem Kriege an Brotgetreide, Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben war auf jährlich 4,981.000.000 Kronen zu schätzen. Durch die Verwendung von Kunstdünger wäre eine Ertragssteigerung zu erzielen, welche den Werth der Ernten auf rund 6,830.000.000 Kronen, somit um 1,900.000.000 Kronen im Jahre erhöhen würde. Schätzt man die erreichbaren Ertragssteigerungen bei Hülsenfrüchten, Delfrüchten, Lein, Hanf etc., Gemüse, Obst, Wein nur mit hundert Millionen Kronen ein, so kann der durch die künstliche Düngung allein erzielbare Mehrwerth der Ernte Oesterreichs auf mindestens zwei Milliarden eingeschätzt werden. Redner wünscht und hofft, daß auch Oesterreich aus dem heimathlichen Boden, den seine Völker so treu und zähe verteidigt haben, neue Kraft und neues Leben schöpfen möge. (Langanhaltender Beifall und Handklatschen. Der Minister wird beglückwünscht.)

Das Torpedoboot Nr. 11.

Der Präsident läßt sodann eine Anfrage der Abgeordneten Habermann und Genossen an den Landesverteidigungsminister verlesen, in welcher der Minister befragt wird, ob er geneigt sei, unverzüglich dem Hause amtliche Daten über die nationale Zugehörigkeit der Besatzung des in italienische Gefangenschaft gerathenen Tor-

pedobootes Nr. 11 bekannt zu geben, weiters den systematischen Verdächtigungen der Matrosen der k. u. k. Marine böhmischer Nationalität entgegenzutreten. Es wird ferner gefragt, weshalb der Minister nicht aus eigener Initiative gegen solche systematische Verleumdungen sofort Stellung nahm.

Die nächste Sitzung wird in schriftlichem Wege einberufen werden.

Das Verhalten der Czchen im Weltkriege.

Wien, 5. Dezember. Die Abgeordneten Schreff, Langenhan und Genossen brachten in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine von 90 deutsch-nationalen Abgeordneten unterzeichnete Anfrage an den Ministerpräsidenten und den Minister für Landesverteidigung ein über das Verhalten der Czchen im Weltkriege. Die Anfrage, welche 640 maßgebend geordnete Seiten stark ist, enthält das gesammte diesbezüglich gesammelte Material.

Die Wahlreform in Preußen.

Eine Rede Graf Hertling's.

Berlin, 5. Dezember. Unter ungewöhnlich großem Zuspruch des Publikums begann heute das preussische Abgeordnetenhaus die erste Sitzung der Wahlreformvorlage.

Ministerpräsident Graf Hertling betonte, daß er die feste Absicht habe, mit allen Kräften sich das Vertrauen zu verdienen, auf das er bisher bei den Abgeordneten einen Anspruch nicht habe. (Beifall.)

Die Ministerpräsidenten fuhr der Ministerpräsident fort, vor welcher schwierige und bedeutungsvolle Aufgabe ich mich bei der Uebernahme des Amtes sofort gestellt gesehen habe. Es ist mir die Verpflichtung auferlegt, ein fester Willen zu wiederholten Malen gegebenes Königswort einzulösen. Ich werde alle Kräfte daransetzen, dieser Ehrenpflicht zu genügen, und ich thue es aus voller Ueberzeugung. Die heute zur Beschlußfassung unterbreiteten Vorlagen bezeichnen den Weg, auf welchem diese Worte zur That gemacht werden sollen. Es bedeutet dies, wie ich vollkommen anerkenne, einen Wendepunkt in der inneren Geschichte Preußens. Ich begreife die schmerzlichen Gefühle und Bedenken bei den Anhängern des Bestehenden. Aber, meine Herren, dieser Geisteskampf muß christlich durchgekämpft werden. Es läßt sich ein Wahlsystem nicht länger halten, über das kein Verräther als Fürst Bismarck schon vor fünfzig Jahren das bekannte Verdict ausgesprochen hat. (Beifall.)

Ich achte die entgegenstehenden Bedenken und Gesühle. Trotzdem halte ich dafür, daß die Vaterlande den größten Dienst leisten, wenn Sie der Vorlage, selbstverständlich nach eingehender Prüfung, die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen. (Beifall.)

Was die Gesetzesvorlage über die Zusammenfassung des Herrenhauses betrifft, so zielt sie nicht dahin, die Stellung und Bedeutung des Herrenhauses zu verringern, sondern im Gegentheil, es fester dem Volkleben zu verankern. Ich schließe mit dem nachmaligen Appell, bringen Sie dem Vaterlande das Opfer, wenn es ein Opfer für Sie ist, Stimmen Sie den Vorlagen zu. Sie werden dadurch das Gedeihen des Staates fördern, möglicherweise sogar zur Verhütung schwerer Krisen beitragen. (Beifall.)

Minister des Innern Dr. v. Sieden: Das preussische Wahlrecht paßt nicht mehr für die heutigen Verhältnisse. Die Regelung der Wahlrechtsvorlage kann nur dadurch gefunden werden, daß jeder Preuze bei der inneren Gestaltung des Staatswesens grundsätzlich das gleiche Recht hat. (Beifall.) Soll Liebe, Freude und Begeisterung in der Bevölkerung zum Staate bestehen, dann kann es nur geschehen, wenn in dem Volke die Empfindung herrscht, daß im Staatswesen der ethische Gedanke verwirklicht wird. (Zustimmung.) Der Minister tritt nachdrücklich der Auffassung entgegen, daß die Vorlage eine Belohnung an die breiten Volksschichten für Dienste während des Krieges sei. Unsere Feinde waren begeisterte Bundesgenossen des absolutistischen Rußlands. Sie sind jetzt Rußland nicht wohl geneigter, nachdem es vom absolutistischen System zu einem freien System überzugehen im Begriffe ist.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

\* Einführung der Verkehrssteuer. Der Minister des Innern hat die Hauptstadt verständigt, daß er den Beschluß des Municipalausschusses über die Verkehrssteuer genehmigt. Der Magistrat nahm die Zuschrift des Ministers zur Kenntnis und beschloß, die Verkehrssteuer am 1. Januar 1918 ins Leben treten zu lassen. Von diesem Tage an wird von den Verkehrsunternehmungen nach jeder Fahrkarte, deren Preis weniger als 20 Heller beträgt, eine Steuer von zwei Hellern eingehoben. Da der Minister den Wunsch geäußert hat, daß an dem Statut über die Verkehrssteuer gewisse Änderungen vorgenommen werden, wird der Magistrat das Statut zur Verhandlung dem Municipalausschuß unterbreiten. Die

hierauf bezüglichen Verhandlungen, wurden unter Vorsitz des Magistratsraths Dr. Joseph Eszpor zwischen der Verkehrs- und der Finanzkommission, sowie den zuständigen Unternehmungen bereits beendet. Die Modifikationen wurden festgestellt. Es wurde hierbei festgestellt, daß auch nach den Abonnement- und Freifahrt Steuern behoben werden sollen.

Das Centralgefängnis-Hospital.

Der Zentralgefängnis-Hospital. Der Zentralgefängnis-Hospital in Verbindung mit dem Mutter- und Säuglings-Hospital eine Centrale, in welcher 120 Mütter mit ihren Säuglingen Unterkunft finden sollen und die gleichzeitig für die Unterbringung von Frauen der intelligenteren Klasse Sorge tragen soll. Für diesen Zweck hat der Verband bisher 5 Millionen Kronen gesammelt. Da dieser Betrag jedoch nicht ausreicht, hat sich der Verband mit dem Ersuchen an die Hauptstadt gewendet, sie möge ihm auf der Drehschraube einen Baugrund überlassen. Da dieser Grund jedoch hygienisch nicht entspricht, hat der Verband am Bloasberg einen Grund im Werthe von 600.000 K. ausfindig gemacht und ersucht nun die Hauptstadt um eine Unterstützung inselange, bis dieser Grund ausbezahlt werden kann. Der Magistrat wird der Generalversammlung nun vorzulegen, vom nächsten Jahre angefangen fünfzig Jahre hindurch dem Verband eine Unterstützung von 36.000 K. jährlich zu gewähren.

Leid dem Vaterlande; es wird Euch mit Zinseszinsen zurück-erstattet!

Tagesneuigkeiten.

\* Wetterbericht. Bei etwas lebhaftem Nordostwind hatten wir heute klaren, schönen Winterwetter; die Temperatur betrug am Morgen - 3 Gr. C., Mittags 0 Gr. C., Abends 7 Uhr - 2 Gr. C. In Ungarn herrschte gestern veränderliches, mäßiges, kaltes Wetter. Die Temperatur ist weiter gesunken, was auch bei Tag in vielen Gegenden unter Null, bei Nacht stellenweise bis - 10 Gr. C. Das Minimum war in Lätzfeld mit - 11 Gr. C. Schneefälle gab es hauptsächlich im Norden und Osten. Heute Morgens betrug die Temperatur in Wien - 3 Gr. C., Lemberg - 6 Gr. C., Sarajewo - 8 Gr. C., Sophia - 5 Gr. C. - Prognose: Ueberwiegend heiteres, trockenes Wetter, ungewöhnliche Temperaturänderung.

\* Der König hat heute, wie aus Wien telegraphirt wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und hierauf in besondern Jubelstimmungen Oberleutnant Erzherzog Albrecht, Generaloberst Freiherr v. Pfalzgraf-Balkin, den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle, den Oberhofmeister der Königin Grafen Esterházy, das Mitglied der ungarischen Delegation Grafen Stephan Eötvös, den ungarischen Handelsminister Grafen Serényi, den ungarischen Minister am allerhöchsten Hof Grafen Ladar Zichy und das Mitglied der ungarischen Delegation Grafen Julius Andrássy.

\* Generaloberst Graf Eduard Paas. Heute vollendete Generaloberst Graf Eduard Paas in Fünfsie und Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Während dreißig Jahre lang bekleidete er den Posten eines Ersten Generaladjutanten bei Kaiser und König Franz Joseph. Gleich seinem dahingegangenen Großvater ehrte auch Kaiser-König Karl die Dienste des Generals, indem er ihm nach dem Tode Franz Joseph's I. das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdcoration verlieh und wenige Wochen später in huldvollster Weise die angeforderte Beförderung in Disponibilität gewährte. - Aus Wien wird telegraphirt: Se. Majestät hat heute das nachstehende Telegramm an den Generalobersten Grafen Paas gerichtet:

„Sein nehme ich den heutigen Tag wahr, an welchem es Ihnen, lieber Generaloberst Graf Paas, vergönnt ist, das achtzigste Geburtsfest zu feiern. In aufrichtiger Dankbarkeit gedenke ich hierbei Ihrer langjährigen, besonders erspriehlichen Dienstleistung und sende Ihnen auch im Namen Ihrer Majestät die warmsten Glück- und Segenswünsche, in der zuberstehenden Hoffnung, daß Ihnen durch der Vorlesung Sub noch eine lange Reihe von Jahren ungetrübten Wohl-ernehmens beschieden sein möge.“

Aus Wien telegraphirt man: Der König und die Königin haben gestern Nachmittag den vormaligen Generaladjutanten weiland Franz Joseph's I., Generalobersten Eduard Grafen Paas in dessen Heim in der Hohosgasse 4 durch einen Besuch aus-

gezeichnet und ihm persönlich die Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag zum Ausdruck gebracht.

**\* Ausstellung der Krönungsinsignien in Agram.** Aus Agram telegraphiert man: Heute fand in Agram im Rahmen einer patriotischen Festlichkeit die Eröffnung einer Ausstellung der Krönungsinsignien des Herrscherpaars statt. Landtags- und Reichstagsabgeordneter Hofrath Silovics hielt die Eröffnungsansprache, nach welcher Banus Anton v. Mihalovics die Ausstellung für eröffnet erklärte.

**\* Rehabilitierungen während der Mobilität.** Der König hat genehmigt, daß ehemalige Offiziere, die ihre Charge zur Vermeidung des ehrenrätlichen Verfahrens abgelegt haben, oder dieser in Folge eines Ehrenratsbeschlusses verlustig geworden sind, wenn sie in militärischer Dienstleistung stehen, oder auf Grund eines Superarbitrationsbeschlusses frontdienstuntauglich befunden wurden, oder dem Frontdienst nicht zur Verfügung gestellt werden konnten, in Berücksichtigungswürdigen Fällen ohne Frontdienstleistung der Rehabilitierung unterzogen werden dürfen. Die Rehabilitierungswerber, die aktiv dienen, haben ihre Gesuche bei ihren Truppenkörpern, alle übrigen bei dem kompetenten Militärkommando einzubringen. Dieser Erlass gilt auch für die k. u. Honved bei der Armee im Felde.

**\* Von der hauptstädtlichen Staatspolizei.** Se. Majestät hat auf Vorschlag des Ministers des Innern die Polizeiräte der Budapester Staatspolizei Hugo Székely und Dr. Karl Nagy zu Oberpolizeiräten ernannt.

**\* Verlängerung der Sperrstunde in der Weihnacht- und Sylvesternacht.** Wie verlautet, wird der Minister des Innern einem allgemeinen Wunsch entsprechend die Sperrstunde der öffentlichen Lokale in der Weihnacht- und Sylvesternacht bis ein Uhr nach Mitternacht verlängern.

**\* Postpartasse-Diurnisten beim Staatssekretär Santos.** Beim Staatssekretär im Handelsministerium Dr. Elemér Santos sprach heute eine größere Deputation der in dem Dienste der Postpartasse stehenden Diurnisten vor. Der Führer der Deputation dankte dem Staatssekretär für die vor kurzem erfolgte Erhöhung des Diurnums und ersuchte ihn, den Diurnisten auch Naturalien zukommen zu lassen. Staatssekretär Santos entgegnete, daß er diese Forderung schon früher bewilligt hätte, wenn nicht der Streit dazwischen gekommen wäre. Wenn bei der Postpartasse die Disziplin und die Arbeit die alte bleibt, so werden die Wünsche der Diurnisten in kurzer Zeit erfüllt. Die Deputation nahm diese Antwort mit Beruhigung zur Kenntnis.

**\* Der Kleiderverkauf.** Unter Einbeziehung der Fachkreise und zahlreicher Kaufleute in der Provinz fand heute unter Vorsitz Géza Drucker's eine Sitzung des Landesvereins der ungarischen Kaufleute statt, die sich mit der Frage des Verkehrs in Bekleidungsartikeln befaßte. Die Redner stellten die Forderung, daß die Verteilung der im Besitz der Volkswirtschaftskommission befindlichen Kleider durch die Kaufleute erfolgen solle. Besonders jene Geschäftsinhaber sollen hierbei bevorzugt werden, die zum Militärdienst eingezogen sind oder bei denen große Warenvorräte requiriert wurden. Die Beratungsteilnehmer wünschten auch die obligatorische Einführung der Kleiderkarte. Schließlich wurde nachdrücklich gefordert, daß die Einfuhr von Bekleidungsartikeln aus Oesterreich wieder gestattet werde.

**\* Keine Flucht der Großfürstin Tatjana.** „Progrès de Lyon" meldet aus London, die angebliche Flucht der Großfürstin Tatjana sei erfunden und ein Humbug strapelloser amerikanischer Impresarios.

**\* Zeichenbegängnis.** Unter hypofanter Theilnahme wurde heute Vormittags 11 Uhr Dr. Moriz Stiller vom Trauerhause, Rudolfsquai 3, aus zu Grabe getragen.

Zur Leichenfeier hatten sich zahlreiche namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, namentlich aber der Juristenwelt, eingefunden. Unter den Trauergästen befanden sich: Minister Dr. Wilhelm Vázsonyi, der pens. Staatssekretär Dr. Leopold Vadász, die Geheimräte Ignaz Darányi und Alexander Matkovits, Magnatenhausmitglied Manfred v. Weiß, die Hofräthe Karl v. Bégh, Bela Veith, Jacques v. Simon und Edmund v. Freitner, Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy an der Spitze der Vizebürgermeister und Magistratsräthe, Oberstaatsanwalt Dr. Emeric Szabó, die Barone Ludwig und Rudolf Schosberger u. Deputatio waren vertreten: der Ausschuß der Budapester Advokatenkammer, die Direktion der Ungarischen Elektrizitätsgesellschaft unter Führung des Generaldirektors Kögler, die Kassa Oberberger Bahn mit Generaldirektor Garibaldi Buzsáky an der Spitze, die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft unter Führung des Generaldirektors Ministerialrath Neugebauer, der Vorstand der Pester isr. Kultus-

gemeinde mit Präsident Ludwig Adler an der Spitze und die israelitischen Lehrkörperorganisationen unter Führung des Schulinspektors Dr. Bernhard Mintz. Im Trauerhause hielt Rabbiner Dr. Simon Hefesi die Leichenrede, worauf für den Vorstand und Redigentenrat Hofrath Dr. Joseph Pap im Namen der Kollegen Abschied nahm. Die Trauerfeier nahm mit Trauergebeten, die der vom Oberkantor Lazarus geleitete Tempelchor vortrug, ihren Abschluß. Der Leichenordner zog sodann in den Receptier Friedhof, wo die Beisetzung erfolgte. Hier sprachen Rabbiner Dr. Julius Fischer im Namen der Pester isr. Kultusgemeinde, deren Vizepräsident der Verstorbene war, Dr. Wilhelm Gruner für den Vorstand und Religionsprofessor Dr. Moriz Weiß für das Professorenkorps. Nach Trauergebeten des Kantors Martin Ung die Beisetzung vor sich.

**\* Schloßbrand.** Aus Berlin wird telegraphiert: Das alte Schloß des Fürsten Napolin in Jaroschin ist vollständig niedergebrannt.

**\* Nach der Schweiz vertriebene deutsche Flieger.** Aus Bern telegraphiert man: Die Schweizerische Depeschentantur meldet: Am 4. Dezember um 1 Uhr Abends kreiste ein deutsches Flugzeug über Basel und wurde von mehreren Posten beschossen. Zwanzig Minuten später landete es bei Mühwil unweit der Grenze des schweizerischen Bodens. Die Insassen, zwei Lieutenants der Reserve, wurden festgenommen und vorläufig nach Basel gebracht. Sie erklärten, um 2 Uhr 40 Minuten in Straßburg aufzusteigen zu sein, um den neuen Apparat zu ihrer Abtheilung nach Vöhringen zu bringen. Ueber Zäbern hätten sie sich im Nebel verirrt und seien schließlich wegen Vorfahrens des Motors und wegen Benzinmangels gelandet, ohne zu wissen, wo sie sich befänden.

**\* Konserbenvorkehr.** Ein Theil der bei den Konserbenvabriken requirierten Konserven gelangt jetzt in Berkehr. Spiräler, kaufmännische und industrielle Betriebe, Genossenschaften, Einkaufsgruppen und Municipien haben ihren Bedarf an Obstmarken, Jams, Dinstobst, Sirup, Kürbissen und Gurken bei der Grünzeug-, Gemüse- und Obst-Verkehrs-A.-G., Budapest, 4. Bez., Bároscházgasse 4, anzumelden. Die Ausfolgung geschieht bis 15. d. Kaufleute, Gasthausbesitzer, Spottiers, Stoffesieder können ihre Bestellungen bei jeder Konserbenvabrik oder bei den Händlern besorgen.

**\* Verstaatlichung des Arztberufes in England.** Aus London telegraphiert man: „Daily Express" theilt mit, daß Addison den Posten des Ministers für öffentliche Gesundheitspflege angenommen habe. Man hoffe, noch vor Weihnachten den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung dieses Ministeriums zur Annahme zu bringen, der den ärztlichen Beruf verstaatlichen und Jedermann freie ärztliche Behandlung sichern soll.

**\* Todesfälle.** Frau Witwe Emerich v. J. Lódbi Szabó geb. Sudmilla Wurda ist hier im 62. Lebensjahre gestorben. In der Verbliebenen betrauern Reichstagsabgeordneter Johann v. J. Lódbi Szabó seine Mutter und Ministerialrath Alfred v. Draško Szabó seine Schwiegermutter. — Der Gründer des Budapester Kóczy-Kollegiums und erster Direktor des damit in Verbindung stehenden erzbischöflichen Obergymnasiums im II. Bezirk Dr. Emerich Sebök ist heute nach kurzem Leiden im Alter von 37 Jahren gestorben.

Aus Wien telegraphiert man: Der 34-jährige ungarische Journalist Mag Szerdahelyi ist heute Abends in der Inneren Stadt auf dem Laurenzberg vom Herzschlag getroffen zusammengestürzt und gestorben. — Aus Berlin wird telegraphiert: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Nieder-Barnim Arthur Stadthagen ist einem schweren Lungenleiden erlegen.

**\* Die Gothaer deutsche Nationalbibliothek abgebrannt.** Aus Gotha wird telegraphiert: Die deutsche Nationalbibliothek in Gotha, die größte Sammlung von Werken deutscher Kultur, Eigentum des Deutschen Bundes, ist heute durch Feuer verbrannt worden. Der Schaden ist größtentheils unersegl.

**\* Kunstausstellung des Budapester Hausregiments.** Die Kunstausstellung, die das Budapester Hausregiment zu wohlthätigem Zweck veranstaltet, geht ihrer Vollendung entgegen und verspricht durch die Theilnahme zahlreicher hervorragender Kräfte reichen Genuß. Der Eröffnungstag ist noch nicht festgesetzt.

**\* Eisenbahnunfall.** Aus Hannover wird amtlich gemeldet: In der Nacht zum 4. d. fuhr zwischen den Bahnhöfen Ahlen und Hamm der Zug Nr. 22 in einen abgerissenen, auf der Strecke zurückgebliebenen Theil des vorausgefahrenen Sonderzuges mit italienischen Gefangenen. In die Trümmer, die auch das Nebengeleise bedeckten, fuhr ein

Güterzug der Gegenrichtung hinein. Fünfunddreißig Insassen des Zuges, darunter zwei Landsturmlaute und ein Zugbeamter, wurden getödtet und 15 Mann verletzt. Die Schäden an Lokomotive und Wagen sind erheblich. Die Strecke war 13 Stunden vollständig gesperrt.

**\* Dienstjubiläum.** Herr Samuel Relemen, leitender Direktor der Ungarischen Hagel- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft, beging am 5. d. die 40. Jahreswende seiner Amtstätigkeit. Aus diesem Anlasse feierten die Direktion und der Beamtenkörper der Gesellschaft in erhebender Weise den Jubilar. Die Mutteranstalt der Gesellschaft, die Assicurazioni Generali und deren Tochterinstitute waren bei dieser Feier durch Deputationen vertreten. Namens der Direktion würdigte Hofrath Direktor Jakob Bóor in berebten Worten die Verdienste des Jubilars um das Ausblühen der Gesellschaft, während Professor Alexander Szabó die Glückwünsche des Beamtenkörpers verdolmetschte. Generaldirektor Dr. Leopold Horváth überbrachte dem Jubilar im Namen der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse, deren Aufsichtsrath Herr Direktor Relemen angehört — die Gratulationen der Direktion, des Aufsichtsraths und des Beamtenkörpers seiner Anstalt.

**\* Weihnachtsbesuche der Verwundeten.** Das Damenkomitee für Spitalsbesuche, das unter dem Präsidium der Frau Sidl Hermann Kirchner seit Ausbruch des Krieges stets dafür gesorgt hat, den Verwundeten in den Spitälern eine Weihnachtsbesuche zu veranstalten, kam in diesem Jahre in Folge der Thuerung und des Mangels an Vorräthen dieser schönen Gesplogtheit nur dann genügen, wenn es von der Gesellschaft theilhaftig unterstützt wird. Spenden aller Art nimmt das Komitee im Abgeordnetenhaus, zweites Thor, dankbar entgegen.

**\* Der Massenmord in Gynkoto.** Die Verhandlung wurde heute fortgesetzt.

Mehrere Zeugen gaben an, daß sie wiederholt Zeugenpersonen in die Wohnung des Bela Kis gehen sahen. Auch erwiderte ihnen Kis häufig, daß er sich verhehlen werde. Eine ehemalige Nachbarin des Kis, Frau Andrea Taliga, gab an, sie habe in der Nacht einmal gellende Frauenstimmen gehört, die aus der Wohnung des Bela Kis kamen, doch legte sie der Sache keine größere Bedeutung bei. Sodann wird das Verhörprotokoll des zur Verhandlung nicht erschienenen Zeugen Julius Cséke verlesen. Cséke sagt, daß er seit dem Jahre 1911 mit Bela Kis befreundet war und seit dieser Zeit auch den Johann Nagy kenne. Er sah einmal, daß Bela Kis ein großes Blechgefäß anfertigte, wo ihm Johann Nagy behilflich war. In der Hofkammer sah Zeuge, der vom Militärgericht vernommen wurde, etwa fünf, sechs Blechgefäße, die sorgfältig plombirt waren. Zeuge sah einmal, daß Johann Nagy in einem Korbe Frauenkleider in die Wohnung des Bela Kis trug. Vor einigen Jahren sagte ihm Kis, daß er mit den Frauen nicht viel Federlesens mache, sondern sie, wenn er ihrer überdrüssig geworden, rasch erledige.

**\* Militärbefreiungsschwindel.** Vor einigen Tagen hat beim Budapester Strafgerichtshof unter dem Vorsitz des königlichen Landrichters Dr. Elemér Kendy die Verhandlung in einer weitverzweigten Militärbefreiungssache begonnen, der man vor einigen Monaten in der hauptstädtlichen Militärsektion auf die Spur gekommen war. Der Manipulant Karl Csicsmanczay und der Diurnist Ladislau Endrey mußten sich Blankette zu verschaffen, die sie mit der amtlichen Stampiglie versehen und auf der sie die Unterschriften der militärischen Vorstehenden der Musterungskommissionen fälschten. Diese Blankette wurden mit dem Vermerk „für untauglich befunden" versehen und für gutes Geld verkauft. Der Streiber war der inzwischen verstorbene Agent Leopold Rohm. Die Staatsanwaltschaft erhob nach beendigter Untersuchung gegen den Gastwirt Karl Frenkl, den Kaufmann Joseph Kapellowitz und den hauptstädtischen Manipulationsbeamten Karl Csics-

**WALDEMAR PSILANDER's**  
neueste sensationelle Darstellung:  
**Verlobung auf dem Auto**  
Original-Lustspiel in 3 Aufzügen.  
**Gebrochene Herzen**  
Liebesdrama in 3 Aufzügen.  
**Der Geburtstag Hindenburgs.**  
Sensationelle Aktualitäten.  
Gelangt zur Vorführung in der  
**OMNIA.**  
Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr.

am. Hundstreckig  
wei Sandströmende  
höher und 45 Mann  
monde und Wagen  
13 Stunden voll.

Samuel Kelenen,  
in Fages und Rüd-  
wegung am 5. d. die  
tigten. Aus diesem  
der Beamtenbeser  
Weise der Jubilar.  
7. die Affizantenti  
te waren bei dieser  
ten. Namens der  
kter Jakob P o s t e  
des des Jubilars am  
während Prokurist  
nische des Beamten-  
sektor Dr. Szepeski  
im Namen der Ungar-  
benen Aufsichtsrath  
die Gratulationen  
und des Beamten-

eter. Das Damen-  
dem Bestäuben der  
seit Ausbruch des  
Vormundeten in der  
ng zu veranlassen,  
Ermennung und des  
ur Geflogenheit nach  
schonheit schätzend  
nimmt das Komité  
f, damit entgegen.  
tota. Die Verhand-

Das sie widersteht  
des Salis als gehor  
tiff, daß er sich ver-  
Kombatanten des 1. d.,  
a habe in der Nacht  
gehört, die aus der  
a legte für den Sach-  
am wird das Ver-  
g nicht erschüttern  
jede sagt, daß er seit  
tumber war und seit  
anta. Er sah einmal,  
entfremte, wo ihm  
der Hofkammer sich  
nennen wurde, etwa  
gung plausibel waren.  
g in einem Korbe  
Sala als trug. Vor  
er mit den Frauen  
te, wenn er über

Vor einigen Tagen  
shofe unter dem  
Sturz Dr. Clemens  
der weitverzweigten  
der man vor  
Wirtschaftlichen Mitglie-  
r. Der Manufaktur  
Diamant Schmuck  
a beschaffen, die sie  
gen und auf der sie  
in Vorliegenden der  
diese Blaudatte wur-  
denanglich gefunden  
berkauft. Der Ju-  
ordene Agent Geo-  
schicht erhob nach  
an Geschäftlich Karl  
Kapellowitz und  
anten Karl Csicz-

ANDER'S  
stellung:  
em Auto  
Aufzügen.  
Herzen  
rügen.  
lenburgs.  
äten.  
g in der  
A.  
9 Uhr.

in anezah die Auflage wegen vierzehnfachen Vergehens  
der Falschung öffentlicher Urkunden, gegen Hermann  
Gersch Jillevics und Abraham Schreter die An-  
klage wegen des Verbrechens der Benützung falscher Ur-  
kunden, ferner gegen den Holzhändler Wilhelm Kohn,  
den Kaufmann Armin Goldstein, den Oekonom  
Wilhelm Wolf Fuchs, den Uhrmacher Moses Emanuel  
Stein, den Fuhrmann Moses Jzig Sarkas, den Vieh-  
händler Samuel Weissbrunn, den Reisenden Ger-  
mann Friedmann, den Artilleristen Jzig Reufeld,  
Israel Gersch Maramaros, den Kaufmann Jozsef  
Schwarz, den Glashändler Salomon Weisels, den  
Kaufmann Salomon Sternlicht und den Kaufmann  
Samuel Schwarz gleichfalls die Anklage wegen Be-  
nützung einer falschen Urkunde. Heute Nachmittag wurde  
in dieser Strafsache das Urtheil gefällt. Verurtheilt  
wurden: Jgnaz Frenkl zu vier Jahren Zuchthaus,  
Jozsef Kapellowitz zu drei Jahren Zuchthaus,  
Karl Csiczmanezah zu zehn Monaten Gefängnis  
und 600 Kronen Geldstrafe, Hermann Gersch Jillevics  
zu acht Monaten Kerker, Abraham Schreter zu sechs  
Monaten Kerker, Wilhelm Kohn, Armin Goldstein  
und Moses Stern zu je anderthalb Jahren Kerker,  
Wilhelm Fuchs zu einem Jahre und acht Monaten Ker-  
ker, Hermann Friedmann zu acht Monaten Kerker  
und Konstantin Dabó Singer zu sechs Monaten Kerker.  
Jzig Reufeld, Samuel Weissbrunn, Wilhelm  
Kohn er, Salomon Weisels und Samuel Schwarz  
wurden freigesprochen. Staatsanwalt Dr. Molod-  
nanyi und die Verurtheilten meldeten die Appella-  
tion an.

\* Ein unbekannter Selbstmörder. In artesischen  
Bade hat sich heute Vormittag ein junger Mann eine  
Kugel in den Kopf gesetzt. Er wurde schwerverletzt in  
den kranken Zustand in das Krankenhaus gebracht.  
Neben keine Person konnte nichts festgestellt werden.  
\* Der Mitgliedsaufnahme in die Chwera Kadicha  
muß die Inkorporation in der Pester ist. Kultusgemeinde  
sotanzugehen. Diese Inkorporationen werden schon jetzt  
bewerkstelligt, täglich von 11-1 Uhr Mittags in der  
Gemeindefangli VII, Sip-uteza 12, I. Stock 12.

\* Mysteriöses Attentat. Der kispester Einwohner  
Sigmund Kelenen erkrankte bei der Polizei die An-  
zeige, daß er vorgestern in seinem Wohnorte von zwei  
unbekannten Männern überfallen worden sei, die ihm  
mehrere Messerschläge in den Kopf versetzten. Kelenen,  
der im Stephansspital gepflegt wird, weiß über die Person  
seiner Attentäter nichts Näheres anzugeben, so daß den  
forschenden Detektivs bei den Erhebungen keinerlei Hand-  
habe zur Verfügung steht.

\* Drei Nachmittagsvorstellungen gibt es diese  
Woche in National-Royal-Orpheum. Don-  
nerstag, 6. d., Samstag und Sonntag, 8. und 9. d. Es  
gelangt jedesmal bei billigen Preisen das großartige  
Dezember-Programm mit dem wunderbaren Ausstattung-  
stück von Nagy Endre und Bela Zerovics „A karacsony-  
babak“ zur Aufführung. Besonders erfolgreich gestaltet  
sich der Varietétheil. Die Nachmittagsvorstellungen be-  
ginnen um 1/4, die Abendvorstellungen um 1/8 Uhr.

### Die Reform der Telefongebühren.

Enquete im Handelsministerium.  
In Angelegenheit der projektierten Erhöhung  
der Telefongebühren fand heute Vormittag unter  
Voritz des Staatssekretärs Dr. Clemens Santos  
eine Beratung statt.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Han-  
delsminister in seiner jüngst im Abgeordnetenhaus ge-  
haltenen Rede erwähnte, die Regierung beabsichtige zur  
Verbesserung der Lage des Post-, Telegraphen- und Tele-  
phonpersonals ungefähr zehn Millionen Kronen zu ver-  
wenden. Hievon entfallen auf die beim Telephon an-  
gestellten Beamten und Arbeiter fünf bis sechs Millionen.  
Da im vergangenen Jahre der Post- und Telegraphen-  
gebührensatz erheblich erhöht worden ist, ist als einzige  
Quelle zur Deckung der neuen Bedürfnisse die Er-  
höhung der Telefongebühren anzusehen. Dies sei voll-  
ständig berechtigt, denn die erhöhten Lasten haben Jene  
zu tragen, die von dem Telephon Gebrauch machen. Un-  
ter normalen Umständen wäre eine Erhöhung der Tele-  
phongebühren nicht notwendig, im Gegentheil, die Er-  
fahrung zeigt, daß die Popularisirung des Telefons  
immer durch Herabsetzung der Telefongebühren erzielt  
worden ist. In den jetzigen Kriegsjahren fehlen indeß die  
Mittel zu einer großzügigen Erweiterung des Telephon-  
netzes und die Einnahmen können nur durch erhöhte  
Ausnützung des zur Verfügung stehenden Telephonnetzes  
erreicht werden. Stützpunkte zur Erhöhung der Tele-  
phongebühren bietet auch die Anomalie, daß bei uns die  
Benützung des Telefons zu sehr großem Theil unent-  
geltlich ist. Etwa ein Drittel der Lokalgespräche wird in  
Kaffeehäusern, Restaurants und sonstigen öffentlichen Lo-  
kalan gratis geführt; hier steht das große Maß der In-  
anspruchnahme des Telefons mit den Bezugsgebühren  
überhaupt nicht in Einklang. Auch ist es ein trasser Un-  
fug, daß das Telephon in großem Maße zu unrenten  
Zwecken in Anspruch genommen wird. Das neue System  
ist gerechter und billiger als das bisherige, denn die  
Erhöhung des Einkommens aus dem Telephongebrauch  
soll in der Weise gehoben werden, daß Jene, die das  
Telephon in größerem Maße oder in gewissen wichtigeren  
Tagesstunden benötigen, für den Gebrauch mehr zu  
zahlen haben sollen. Die Telefongebühren sollen also

in dem Maße der Inanspruchnahme erhöht werden. Der  
Gebührensatz des Telefons in öffentlichen Lokalan wird  
höher sein; selbstverständlich wird aber gestattet werden,  
daß die betreffenden Telephonabonnenten die erhöhten  
Gebühren auf das Publikum überwälzen. Die Gratis-  
gespräche mit der Umgebung, sowie die unentgeltlichen  
interurbanen Gespräche werden eingestellt. Eine gerech-  
tere Form wäre eigentlich, wenn man von dem Pauschal-  
system auf das System je nach Zahl der Gespräche über-  
gehen könnte. Dem stehen aber technische Hindernisse  
im Wege und erst nach dem Kriege wird hievon die Rede  
sein können. Die jetzt projektierte Reform der Telephon-  
gebühren ist also bloß als interimistisch anzusehen und  
die erhöhten Gebühren werden als Kriegszuschlag ein-  
gezeichnet werden.

Der Chef der Telephonabteilung Alexander Sz-  
loszary erörterte hiezur die in Aussicht genommene  
Reform. In Budapest wird das Abonnement des Tele-  
phons von 300 auf 480 K. erhöht; Diejenigen, die ihre  
Stationen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittag und 4 und  
5 Uhr Nachmittag ausschalten, werden nur 360 K. zu  
zahlen haben. Diejenigen Abonnenten, die mehrere  
Telephonleitungen haben, werden in drei Kategorien  
eingetheilt. Bei fünf Leitungen sind je 600 K., bei zehn  
Leitungen je 720 K., bei mehr als zehn Leitungen je  
840 K. zu entrichten. Die Gebühr der öffentlichen Statio-  
nen beträgt 600 K. Für Nebenstationen, deren Ge-  
bühr bisher 120, beziehungsweise 72 K. betrug, werden  
fortab je 180 K. zu entrichten sein. Bei jeder neuen  
Station werden als Einschaltungsgebühr 200 K., bei  
Nebenstationen 100 K. eingehoben. Die Gratisgespräche  
mit der Umgebung werden eingestellt und hier das  
Zonenystem eingeführt. Für Gespräche auf einer Ent-  
fernung von über 15 Kilometern werden 30 Heller, über  
25 Kilometer 50 Heller und über 100 Kilometer 1 Krone  
eingehoben. In der Provinz beträgt das Abonne-  
ment in Dörfern mit über hundert Stationen 240 K.,  
in Dörfern mit weniger Stationen nach wie vor  
120 K.

Der Direktor der kaufmännischen Landesvereini-  
gung Dr. Paul Szenbe erklärte, er könne es nicht  
billigen, daß die Berechnung der Personalausgaben aus  
den Betriebsmaßnahmen gedeckt werden sollen. Es wäre  
berechtigt, wenn für die Mehrausgaben des Telefons in  
erster Reihe die Kaufleute aufkommen müßten. Den Her-  
neuren Betrieben sollten Begünstigungen zugewilligt  
werden.

Der Delegierte des Arbeiterbundes Dr. Ferdinand  
Fleisch trug das Ansuchen vor, daß die Abonnement-  
gebühr des Telefons der Korte nicht erhöht wer-  
den soll.

Der Delegierte des Landwirtschaftlichen Vereins  
des Pestier Komitats Ritter Alfred v. Joch-Reiters-  
berg tritt für eine Ermäßigung der Telefongebühren  
in der Umgebung der Hauptstadt ein.

Der Delegierte des Industrievereins Sigmund  
Szilvat parponirt die Errichtung von Telephonauto-  
maten in den Kaffee- und Gasthäusern.

Der Direktor des Bundes der Landwirthe Karl  
Schandl betont, die Erhöhung der Gebühren müsse in  
erster Reihe auf diejenigen überwälzt werden, die das  
Telephon in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen. Man  
müßte für die Popularisirung des Telefons in der  
Provinz sorgen, denn das Telephon sei ein Hilfsmittel  
der Mehrproduktion.

Der Sekretär der Budapest Handel- und Ge-  
werbekammer Maruz Hoffer würdigt, daß zwischen  
den kaufmännischen und landwirtschaftlichen Telephon-  
stationen einerseits und dem der Bequemlichkeit dienenden  
Telephon in den Privatwohnungen andererseits ein  
Unterschied gemacht werde.

Albert Breuer tritt für ein eigenes Pauschal-  
system für die Fabriken nächst der Hauptstadt ein.

Der Delegierte der Gewerbevereinigung der Kaffee-  
häuser Moriz Reiner stellt das Ansuchen, für die Kaffee-  
häuser bis zur Aufstellung der Telephonautomaten einen  
begünstigten Tarif zu bewilligen. In diesem Falle wer-  
den die Kaffeehäuser die Mehrausgaben nicht durch das  
Publikum bezahlen lassen.

Der Sekretär des Landes-Agrikulturvereins Dr.  
Edmund Muffenbacher billigt es, daß für die  
Mehrausgaben Diejenigen aufkommen sollen, die das  
Telephon in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen. Die  
Kaufleute und Gewerbetreibenden können die Lasten auf  
das Publikum überwälzen. Die landwirtschaftlichen  
Vereine sollen hinsichtlich der Benützung des Telefons  
ebenso behandelt werden, wie die öffentlichen Kempter.

Der hauptstädtische Magistratsrath Dr. Emil  
Bita erklärt, daß er das Projekt des Handelsministe-  
riums bezüglich der Erhöhung der Gebühren billige und  
sich demselben anschließen.

Dr. Otto Bernát erklärt im Namen des Szn-  
dikats der Tagesblätter, daß die Budapest Tages-  
blätter, welche im Krieg ebenedies von kolossalen Lasten  
bedrückt sind, diese neue Belastung unmöglich ertragen  
können. Die Blätter stehen während des Krieges in  
erster Reihe im Dienste der öffentlichen Interessen, wes-  
halb es recht und billig sei, für sie die bisherigen Tele-  
phongebühren in Geltung zu lassen.

Staatssekretär Santos faßt die verflungenen  
Wünsche und Anregungen zusammen und erklärt, die  
Lurus-Telephone müssen theurer bezahlt werden als die  
Geschäftszwecken dienenden Stationen. Für die ärzt-  
lichen Telephone bleibt die bisherige Gebühr in Geltung.  
Die Gebühr für die Kaffeehäuser dürfte mit 720 K. fest-

gestellt werden. Auch die spezielle Lage der Fabriken nächst  
der Hauptstadt wird die gebührende Berücksichtigung  
finden. Die Beratung erreichte hiezur ihr Ende.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* (Konzert.) Der Wiener Kammerfänger Alfred  
Piccaver, welcher heute im großen Redoutensale  
sang, wirkt auf der Bühne ungleich günstiger denn  
auf dem Konzertpodium. Das Lied, das er nur  
formal beherrscht, wird in seinem Vortrage auch trotz  
der schönen Stimmittel und ihrer geschmackvollen  
Behandlung nicht ausdrucksvoller. Ungleich zünder  
waren die Operarien, die Herr Piccaver sang und  
die ihm denn auch enthusiastischen Beifall einbrachten.  
Hier durfte man sich seines prachtvoll geschulter,  
schönen Organs ungetrübt erfreuen. Erfolgreich wirkten  
in diesem Konzert auch eine Geigerin, Fräulein Carmen  
Ziffer, sowie das unter der tüchtigen Leitung  
seines Kapellmeisters Herrn Friczay stehende Hor-  
vedorchester mit.

\* (Mavierabend.) Ernst v. Dohnányi gab  
heute im dichtgefüllten Akademiesale seinen vierten  
Soloabend. Auf dem Programm standen Beethoven  
und Fuge Cis moll von Bach, Beethovens Sonate  
pathetique, die kürzlich von dem Künstler gespielte  
Bartók-Serie, sowie eine Reihe Liszt und Chopin;  
schließlich der Delibes'sche Ballet-Walzer in des Konzert-  
gebers Transkription. Die beispiellose Popularität  
Dohnányi's gab sich auch heute in endlosen Beifalls-  
stürmen der Zuhörerschaft kund.

\* Im Lustspieltheater finden heute, Don-  
nerstag, zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 1/3 Uhr  
geht „Mertöldkövek“, Abends „Keltőkegyes“ in Szene.  
— Die Direktion des Lustspieltheaters hat das neue  
„Hajszó“ betitelt Stück des Baron Rudwig Szatvan  
zur Aufführung erworben. Die Premiere findet noch im  
Laufe dieser Saison statt.

\* Im Stadttheater kommt der Erfolg der  
Operette „Padlászoba“ durch ein vollendetes Haus und  
reichen Beifall zum Ausdruck. Die Darsteller, namentlich  
die Damen Pécsy, Csatai, die Herren Sarkadi,  
Galeitta, Szabó und Sik, finden für ihre trefflichen  
Leistungen lebhafteste Anerkennung.

\* Das Repertoire des „Modern Szinpad“  
(„Fekete páztor“ — „Bera“ — „Büvés ezék“) hat seine  
Anziehungskraft über die jetzige Vorstellung  
hinaus in vollstem Maße bewahrt. In den Hauptrollen  
ernten Giza Mikáros, Jóna Kötén, Kósi  
Gyosay, Bendrey, Dorozs, Békési, Ba-  
nóczy, Cellért und Pethes große Erfolge.

\* Der Soloabend Willy Burmeister's findet  
nicht, wie ursprünglich angekündigt, am 15. d., sondern  
Dienstag, den 11. d., statt. (Spre.)

\* Das zweite Konzert von Balibauer-  
Kerpely findet am 9., Sonntag, Nachmittags statt.  
Programm: Debussy und Molnar Streichquartett,  
Brahms G dur Streichquintett. (Közvetlőni.)

\* Dohnányi und das Fugner-Quartett  
geben ihren Konzertabend am 12. Dezember. (Köz-  
vetlőni.)

\* In dem Klavierabend von Ernő Sölyma-  
binger am 13. d. gelangen Werke von Mendel,  
Beethoven, Scarlatti, Schumann, Chopin, Liszt und  
Liszt zum Vortrage. (Közvetlőni.)

\* Franz v. Vecsey veranstaltet sein zweites  
Konzert am 2. Januar. (Közvetlőni.)

\* Der Budapesti Orchesterverein bringt  
am 15. d. folgende Werke: Beethoven: Pastoral-Symphonie,  
Emetana: Molbau (Symph. Gedicht). Dirigent: C. Eich-

Die sensationellsten Abenteuer  
**Prof. Nick Fantom's**  
**Die Hochzeit im**  
**Excentrik-Club.**  
Romantische Detektivgeschichte in 4 Aufzügen.  
Ansserdem:  
**Wenn die Liebe stirbt.**  
Kunstspiel in 3 Akten.  
In den Hauptrollen:  
**Rita Saccheto, Olaf Fönn und**  
**Nicolai Johannsen.**  
Gelangen zur Vorführung im  
**ROYAL-APOLLO.**  
Vorstellungen: um 5, 7 u. 9 Uhr. Telephon: 74-84.

Kenberg: Solist des Abends ist J. König, der das Mozartsche Violinkonzert in G dur spielt. (Missa-Folgen.)

Am 17. Dezember (Montag) um halb 8 Uhr Abend veranstalten die Philharmoniker im Stadttheater ein außerordentliches Konzert. Nach mehr als zwei Jahrzehnten gelangt wieder das grandiose Requiem von Verdi zur Aufführung. Außer den Philharmonikern wirken vier separate Bläserchöre und der 200 Mitglieder zählende Chor der Kön. ung. Oper mit. Das Tenorsolo singt Dr. Franz Székelyhidy. Dirigent ist Generalmusikdirektor Kerner. Die Einstudierung der Chöre besorgt Chorleiter Wilhelm Koubal. Karten sind von 15 Kronen bis 1 Krone 50 Heller bei Hofopéra und an der Kasse des Stadttheaters erhältlich.

Übermorgen, Samstag, hält Harry Sonn, der renommierte Cellokünstler, seinen Soloabend in der Musikakademie, welcher von der gewählten Gesellschaft vollbesetzt sein wird. Am Klavier: Anton Fleischer. (Mery.)

Alfred Hoch, der Donnerstag, den 20. d., im Redoutensaal seinen zweiten Klavierabend veranstaltet, darf sich endlich auch in Budapest größter Popularität erfreuen. Das Interesse für sein Konzert ist ein außerordentliches. (Mery.)

Frau Joseph Köna, die vielgefeierte Gesangs-künstlerin, veranstaltet Freitag, den 21. d., in der Musikakademie einen Liederabend mit ungewöhnlich festlichem und abwechslungsreichem Programm. Ihre Vorträge begleiten am Klavier: Oskar Dienzl; auf der Orgel: Hans Hammerlag. Sende bei Mery, Dorotheagasse 3, Palais Serbaud.

Emerich Keéri-Szántó veranstaltet Sonntag, den 2. d., Mittags 12 Uhr in der „Urania“ ein Konzert mit romantischem Programm.

Die Kisfaludy-Gesellschaft veranstaltet heute zu Ehren des Andenkens des im Vorjahre verstorbenen Dichters Victor Dalnady im Prunksaal des Komitatshauses eine Festigung. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten Jolt Seuthy würdigte Alexander Sajó die dichterische Tätigkeit Dalnady's, worauf Andor Rozsa einige Gedichte vortrug.

Offener Sprechsaal.\*

**Kaufe Brillanten**  
von 2-4000 Kronen per Karat, wie auch andere Juwelen.  
Feich Nándor, Rombach-utca 2c. Telefon: 27-61.

**Harry**  
LUXUS-LEDERPASTA  
Garantiert echte Friedensqualität.  
HARRY  
ist die beliebteste Schuhpaste der vornehmen Welt.  
Verkaufspreise ab 10. November 1917:  
Nr. 40 pro Dose . . . Kronen 2.-  
Nr. 60 pro Dose . . . Kronen 3.-50  
Erhältlich in Drogerien, Parfümerien, Schuh- und Ledergeschäften  
HARRY  
ist trotz scheinbar teuerem Preise spottbillig, und im Gebrauch unvergleichlich ausgiebiger als die üblichen Kriegspasten, von welchen drei oder vier nötig sind, um nur eine Dose HARRY zu ersetzen. Engros-Versandstelle für Oesterreich-Ungarn und Balkanländer:  
Reiter & Co., Fabrik chem. Produkte  
Budapest, VII., István-ut 65.

**Lederabfälle**  
auch Brennmaterial  
verwendbar in größ-  
eren Posten abzu-  
geben.  
ACHILLES UNTERNEHMUNG, VII., Elemér-utca 16.

**Luxus-Limousine-Automobil**  
35 HP., ganz neu,  
PUCH, lagernd.  
**BÁRDI, Lehel-utca 25.**

**Dr. KAJDACSZY'S**  
Ordinationsanstalt für Herren und Frauen.  
Budapest, József-körut 2.  
Ordinirt Vorm. von 10-4 und Abend von 7-9 Uhr.  
\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Gázvezetékijavitások**  
POGÁNY, Telefon: József 1-48.  
Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. Sz.

**KRIEGSANLEIHE-LEBENSVERSICHERUNG.**  
Bevor Sie eine solche abschließen, wollen Sie von der **Triester Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft** (Budapest, V., Dorothea-utca 10) Prospekt verlangen.

**„Teagen“** (Gesetzlich geschützt)  
ist kein Kriegs-Thee-Ersatz, sondern aus dem feinsten chinesischen Tee erzeugter vorzüglichster **Thee-Extrakt mit Rum.**  
Gergely F. Ferencz, Budapest, VI., Sziv-utca 63b. Telefon 166-16.

**GENERATOREN**  
vier Rundrost-Generatoren, komplett, 2-8 Meter Durchmesser, 275 Meter hoch, mit Gassammler, Gaskühler, Blechrohren, Ventilen, Ventilatoren, sowie Schläckenwagen und Zubehör, in wenig benützte Zustand,  
**zu verkaufen.**  
Schriftliche Anfragen unter „Generatoren 1903“ an Haasenstejn & Vogler, Budapest, V. Bezirk, Dorothea-utca Nr. 11.

**Nachtrag.**

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

**Abendbericht unseres Generalstabs.**  
Aus dem I. und I. Kriegspresquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ am 5. Dezember 1917 Abend gemeldet:  
In der italienischen Front erfolgreiche Kämpfe westlich der Brenta.

**Abendbericht der deutschen Heeresleitung.**  
Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 5. Dezember 1917 Abend:  
Erfolgreiche örtliche Kämpfe zwischen Juchy und Bourlon.  
In den Sieben Gemeinden wurde der Italiener erneut aus starken Stellungen geworfen. („Wolff-Bureau“)

**Frankreich befördert keine Telegramme nach Rumänien.**  
Genf, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.)  
Die französischen Postanstalten haben am Montag Abend die Annahme von Telegrammen nach Rumänien eingestellt.

**Angebliche Demission des rumänischen Kriegsministers.**  
Berlin, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.)  
Dem „Leipziger Tagblatt“ wird telegraphisch: Die Petersburger „Pravda“ meldet von der rumänischen Front, daß es beim Verzuge, die Soldatenausschüsse des rumänischen Heeres aufzulösen, zu Unruhen gekommen sei. Der rumänische Kriegsminister soll demissioniert haben.

**Angebliches Ultimatum der russischen Regierung an die Entente.**  
München, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.)  
Die „Münchener Zeitung“ meldet aus Basel: „Zeit Journal“ spricht von einem Ultimatum Dentis und Troitzs, worin zur Beteiligung an den Waffenstillstandsverhandlungen aufgefordert wird. Das Blatt weist auf die Schwierigkeiten hin, die sich aus dieser Aufforderung ergeben. Antwortet die Entente verneinend oder schweigt sie, so werde das Komitee der Sowjets den Bruch mit den Alliierten verkünden und seine Einigung mit den Centralmächten herbeiführen.

**Flucht Kornilow's.**  
Paris, 4. Dezember. Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ in Petersburg meldet: Die Regierung hat Gregor Petrowski zum Mi-

nister des Innern und Morawow zu dessen Gehilfen ernannt. Das Dunagebäude ist von den Maginalisten und der Roten Garde besetzt, um zu verhindern, daß die Duna-Ergebnisse abhält. Die Schlüssel zur Duna befinden sich in den Händen der Maginalisten. Der Eisenbahnerauschuss erhielt die Meldung, daß es Kornilow in der letzten Nacht gelungen sei, mit vier Sowjeten Koffern aus Buzhowo, wo er gefangen gehalten wurde, zu entfliehen.

**Angeblicher Ankauf von Niederländisch-Indien durch Amerika.**

Amsterdam, 5. Dezember. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, die Vereinigten Staaten hätten das Anbot gemacht, Niederländisch-Indien für fünf Milliarden Gulden zu kaufen. Sie würden den Niederländern dann den ungestörten Besitz von Niederländisch-Indien gewährleisten.

**Der Kapitalist.**  
Die siebente ungarische Kriegsanleihe.

Aus der ungeheuren Menge der täglich einlaufenden Kriegszuschlagslisten geht klar hervor, daß das große Publikum nunmehr von der großen Bedeutung dieses Kriegsanleihe durchdrungen ist, von dessen Erfolg der weitere Verlauf und die glückliche siegreiche Beendigung der Abrechnung mit unseren Feinden abhängt. Es ist keineswegs eine Übertreibung, wenn wir sagen, daß jede Krone, die in die Staatskassen einfließt, uns dem Feinde näher bringt. Schrecken wir daher von weiteren Opfern — insofern bei der Zeichnung auf ein so wertvolles und sicheres Papier von Opfern überhaupt die Rede sein kann — nicht zurück. Die vom Osten kommenden Nachrichten verheizen uns eine glückliche und ruhige wirtschaftliche Entwicklung, und es ist nicht unmöglich, daß unter der Einwirkung des Friedens mit Rußland der Staat sich vielleicht zum letzten Male an das Publikum wendet. Aber die heute bekannt gewordenen nachstehenden Zeichnungen berichten wir im Nachstehenden:

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden folgende Beträge gezeichnet: G. Roth U. G., Wien (im Wege der Prämienanstalt), Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft je 1.000.000, Ungarischer Sparbank je 600.000, Erste Ungarische Feinlederfabrik S. Freud U. G. 500.000, Wälder Zuckerfabrik U. G. 400.000, Ganzjahres Sportbank U. G. für eigene Rechnung 300.000, Ladislaus Fürst v. Maróthy, das Publikum der Konung, Freistadt Brassó, Sr. Durchlaucht Fürst Albert von Thurn und Taxis je 250.000, Mathias Zeinler, Szeged-Nagykőrös-Nagybörzsöny Lokalbahn je 200.000, Joseph Schuller (Zählzeichnung) 150.000, Futtervertriebs U. G. 115.000, Poln. Landwirtschaftsrath, Lublin 111.000, Benedek Stadler, Direktor Ernst Tephlanffy, Frau Witwe Armin Tephlanffy, Csanfalvaer Zuckerfabrik, Csanfalva, Graf Albert Rich, Schmidt u. Csáky, Dr. Stephan Bamberger je 100.000, Philipp Szöl 60.000, Moriz Auer 55.000, Ladislaus Angerfeld 53.000 K.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzbank wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Erste Budapest Dampfmaschinen U. G. und die Wälder dieses Konzerns 1.750.000, Neßlödere Papierfabrik 500.000, Armin Thorer 400.000, Elias Braun und Frau 300.000, Joseph Pelzmann, Frau Joseph Szakaly, Alexander Guttmann je 250.000, Genossenschaft ungarischer Gutspächter 200.000, Graf Stephan Reglebiß, Nachfolger Cognacfabrik U. G. 200.000, Karl Csáky 175.000, Stephan Karlovits, Martin Weis je 165.000, Königsbrauerei U. G. 150.000, Brüder Frank, Lovarnit 140.000, Anton Szabó, Standard Holzproduzenten je 125.000, Stephan Müller 120.000, Geheimrath Béla Janovich 110.000, Financier Ung. Desindustrie U. G., Ung. Siemens-Schudert-Werke, Johann Szunyát, Alexander Brüll, Eva Steinberger, Salomon Goldmann, Toldi-Kunstmühle, Nagybörös, Oberstuhlfabrik Béla Könyh, Alexander Könyh, Joseph Brudner und Söhne, Gebrüder Perutz je 100.000, Stephan Szabán 85.000, Dr. Paul Rado 80.000, Béla Fekete 68.000, Nagybörös Gewerbe-Genossenschaft 60.000 K. u.

Im Wege der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank wurden heute gezeichnet: Fundationalamt Bekpém 2.000.000, Bekpém bischöf. Kompositoren, Landesverein der Privatbeamten je 1.000.000, Hofrath Ladislaus v. Fürst 750.000, Bekpém Kapital 500.000, Ung. Siemens-

ur anow zu dessen ...

Niederländische Amerika.

Die Blätter verzeichnigten Staaten ...

Kriegsanleihe.

Der täglich einlaufende ...

Bei der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse ...

Die Valuta der Centralmächte.

Der „Anker“ Geschäft für Lebens- und Rentenversicherungen ...

Die Ungarisch-Französische Versicherungsgesellschaft.

Bei der Wechselstuben-Gesellschaft ...

Die Valuta der Centralmächte.

Der „Anker“ Geschäft für Lebens- und Rentenversicherungen ...

Die Valuta der Centralmächte.

Der „Anker“ Geschäft für Lebens- und Rentenversicherungen ...

Die Valuta der Centralmächte.

Der „Anker“ Geschäft für Lebens- und Rentenversicherungen ...

Schäfer-Berte, Emerich Tafler je 400.000, Dr. Julius und Leo Egger, Kassaer röm.-kath. Stiftungs-

Bei der Ungarischen Bank und Handels-Gesellschaft ...

Bei der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse ...

Die Valuta der Centralmächte ...

Die Valuta der Centralmächte ...

Die Valuta der Centralmächte ...

Die Valuta der Centralmächte ...

Die Valuta der Centralmächte ...

(Die Reformen an der Börse.) Da trotz der mehrfachen Maßnahmen ...

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphisch ...

(Die Valuta der Centralmächte.) Aus Prag wird uns telegraphisch ...

(Die Oesterreichisch-ungarische Bank) hält Montag, den 19. d., Vormittag ...

(Erhöhung der Margarinepreise in Oesterreich.) Aus Wien wird uns gemeldet ...

(Közlekedési étkönyv 1916. évről.)

Trotz der kaum überwindlichen Schwierigkeiten ...

(Von der Börse.) Trotz der Meldungen über die Waffenruhe ...

404, Ungarische Allgemeine 790, Ungarische Landes-Central 1630 ...

(Vom Getreidemarkt.) Die Situation bleibt unverändert ...

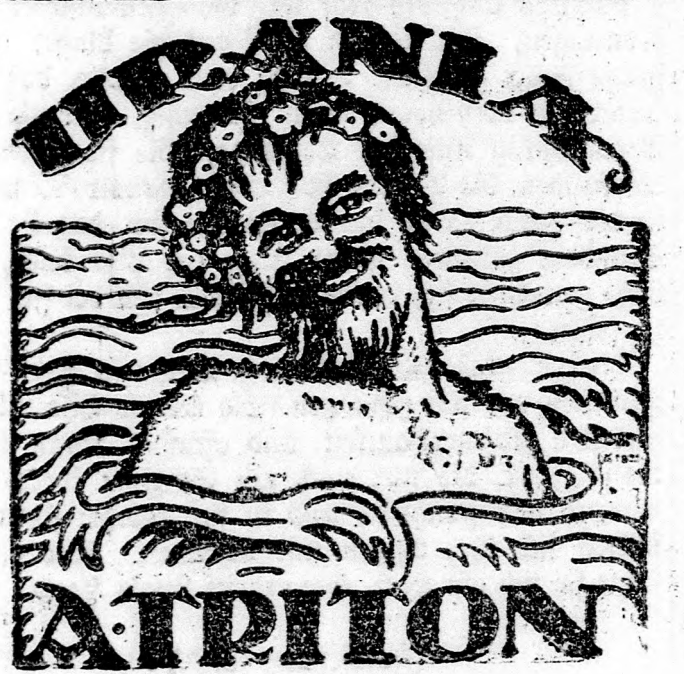
Wasserstand.

Table with columns for location, date, and water level in centimeters.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gesunken; > gestiegen ...

Eigenhümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft ...

Advertisement for 'Wir zeichnen für Sie Kriegsanleihe!' with logo and contact information.



Allerlei.

(Ein Brauch im Reichspostmuseum.) Aus Berlin wird berichtet: Das Reichspostmuseum in Berlin wird beunruhigt um ein merkwürdiges Bild...

geschnitten, und dieser Schönheitsfehler hat sich bei der Herausgabe nicht beseitigen lassen. So trägt das ver- schwebene Kleidungsstück noch heute, trotz aller Bleich-

(Robin.) Der jüngst verstorbene berchtliche franzo- sische Bildhauer, war eine merkwürdige Erscheinung. Eine kleine, etwas gekrümmte Gestalt mit einer hohen, stark modellierten Stirn, mit langem, weichen Wollsch-

ris eine neue Werkstatt bezogen, während er zu seinem eigentlichen Heim, seinem Landhause in Meudon, nur für die Sommermonate gleichsam als Gast zurückkehrte.

(Der Preis einer Gans.) Eine Wiener Dame er- hielt dieser Tage von ihrem an der italienischen Front kämpfenden Sohn einen Brief, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Gestern kaufte wir uns von einem Bauern eine Gans, die sofort gebraten wurde und prächtig schmeckte. Wir gaben als Kaufpreis — eine Cigarette!“

(Hausfrau und Köchin.) Köchin (Die nur zwei Wochen im Dienst war) zur Frau: „Ich bitte um mein Buch, ich will mit verändern!“ Frau: „Das haben Sie allerdings auch sehr nötig.“

Mutterliebe.

— Roman von Jos. Schade-Sardide. —

Hans und Joachim hatten sich einen Aeroplan gebaut, draußen in dem Schuppen bei den Stallungen. Kein Mensch hatte etwas davon gewußt, und gerade heute, als er hinauskam, hatte Hans einen Versuch mit dem Apparat unternommen.

— Über Hans ist nicht todt, nicht wahr, nur verwundet. Ein hilfloses, bittendes Lächeln spielte um die bleichen Lippen der jungen Frau. Dann erhob sie sich wieder. „Ich will hin zu ihm, will ihn pflegen. Sie sollen sehen.“

Warten im Saal brach sie ab. Der Major hatte sich umgewandt, sein Gesicht blieb bleich und ernst.

— Er ist todt, gnädige Frau, es gibt keine Hilfe mehr, er hat das Genick gebrochen. Auf der Stelle war er todt. Sie können ihn jetzt nicht sehen...

Lisa hörte nichts mehr. Eine wohlthätige Ohn- macht hielt ihre Sinne umfangen.

Der Major rief die Wächterin herbei, die in lautes Weinen ausbrach, als sie das Entsetzliche er- sahen. Auch Christine kam rathlos, völlig zer- schmettert und niedergedrückt. Das furchtbare Un- glück schien sie vollkommen verwandelt zu haben. Un- aufföhrlich flossen ihre Thränen, während sie an Lisa's Lager saß, die ganze Nacht hindurch und deren Hand nicht losließ.

Ob die unglückliche junge Frau bei Bewußtsein war, konnte man nicht feststellen. Sie lag regungslos, nur hin und wieder ging ein Zucken durch die schlaffe Gesicht und ein dumpfes Stöhnen durch die Stille des Zimmers.

Lisa blieb ruhig, auch als man ihr am anderen Tage die Leiche ihres Kindes ins Haus brachte. Der Tod des Knaben wirkte blüßschnell eingetreten sein, denn das warmweiche, im Tode doppelt schöne Ge- sicht zeigte keinen erschrockenen Ausdruck; die Sieger- freude über das Gelingen seiner Pläne leuchtete viel- mehr noch von seinen Zügen. Es war fast, als schlüfe er nur.

Man hatte Lisa auf ihre Bitten mit dem Todten allein gelassen. Da saß sie nun Stunde um Stunde, den Blick fest auf das Antlitz ihres todtten Kindes gerichtet. Sanft und lind, wie sie es zu seinen Lebzeiten gethan, strich ihre Hand über die bleichen Wangen des stillen Schlafers, und immer wieder murmelten ihre Lippen dieselben Wort:

— Mein Junge, mein lieber, lieber Junge!

Erst als nach und nach ihre Verwandten ein- trafen, als die Mutter sie laut weinend umring, da löste sich ihr starrer Schmerz, da schrie und weinte sie wie eine Verzweifelte:

— Mein Kind, mein Hans!

Hatte die Anwesenheit der Eltern ihr aber auch im ersten Moment Trost gewährt, erkannte sie doch schnell genug, daß sie dennoch innerlich allein war. Fast feindselig härmte es sich in ihr auf, als zum ersten Male, und zwar von den Lippen ihres Vaters, das

Wort fiel: — Wie konnte der Junge das thun! Er wußte an seine Mutter denken.

Was wußte der alte Mann heute noch davon, wie es im Herzen eines sechzehnjährigen Jungen aus- sah, was wußte er von der Liebe, die sie und ihr Kind verbunden hatte!

Und es kamen noch Viele, die so dachten und sprachen wie er. Ohne Rücksicht auf die Mutter sprach man dieses harte Urtheil aus, und doch ist Lisa dabei unfähig darüber. Ihr Junge! Noch im Tode wollte man ihn schmähen. Was konnte er dafür! Er hatte seiner Mutter kein Leid zufügen wollen, das wußte sie. Und selbst wenn er die Gefahr bedacht hätte, das konnte er doch nicht erwessen, wie tief er sie traf, wie unglücklich er sie machte, daß er ihr Alles, Alles raubte, was ihr das Leben lebenswerth machte. Wie arm war sie jetzt, wie bettelarm!

In der Stille ihres Zimmers warf Lisa sich im Uebermaße des Schmerzes auf die Erde nieder und biß die Zähne aufeinander, um ihre Qual nicht laut hinauszuschreien. Und in der Nacht, wenn die Anderen schliefen, schlich sie wieder zu ihrem Kinde. Noch gehörte er ihr, die eine, kurze Nacht hindurch. Schon morgen würden sie ihn einscharrten da draußen in die kalte, dunkle Erde.

Wie schützend legte sie ihre Arme um den Todten und strich ihm die Locken aus der bleichen Stirn.

— Mein Junge, mein lieber, lieber Junge!

Das eine, letzte Liebeswort, das ihre armen, bleichen Lippen immer aufs neue stammelten.

Und dann kam der Tag, wo sie ihn hinausbrach- ten, und Lisa begriff nicht, wie sie ringsum sprechen und sich bewegen konnten, daß nicht Alles versteinert war in stummer Qual wie sie selbst, die unfähig war, sich zu regen oder auch nur etwas Anderes zu denken, als das eine, daß man ihr Liebstes heute forttrug, daß sie kein Kind mehr hatte und allein blieb in der öden, weiten Welt, ganz allein...

Während der ganzen Trauerfeier war Lisa wie geistesabwesend. Wie im Traume sah sie die vielen Menschen; die Neugierde oder Mitleidgefühl hergeführt hatte; und die Wächterin ihres todtten Kindes um die Leiche gescharrt.

Nur einmal suchte sie zusammen. Das war, als Joachim von Redebor in Begleitung seines Vaters plötzlich vor ihr auftauchte und, schein aufblühend, plötzlich in lautes Schluchzen ausbrach. Da suchte es auch um ihre Lippen, als ob sie die Fassung verlaufen wollte, aber sie neigte nur stumm den Kopf zum Gruß.

Joachim sah erbarmungswürdig aus. Die wenigen Tage hatten aus dem frischen, sorglosen Jungen einen von Schuld und Schmerz tiefgebeugten Menschen gemacht; er war erwacht aus seinem kind- lichen Unverstand.

Man hatte Lisa hindern wollen, mit auf den Friedhof hinauszugehen, weil man eine Katastrophe befürchtete. Sie aber hatte auf ihren Willen bestan- den. Nun sah sie, wie der Sarg hinabgesenkt wurde, hörte ringsum Schluchzen und abgedröhene Laute, sah die Berge von Blumen, die sich neben dem offenen Grabe türmten, und doch kam ihre Seele über ein gewisses, feindseliges Verwundern nicht hinaus. Was wollten alle diese vielen fremden Menschen?

Fühlten sie nicht, wie überflüssig sie waren? — Sie und ihr Kind, ihr Kind und sie; weiter gab es doch hier nichts —

Da fiel dumpf pulierend die erste Schalle Erde auf den Sarg hinab. Lisa suchte auf. Wie ein Nitz, wie ein scharfer, schneidender Schmerz ging es durch ihre Seele. Ihre Lippen bewegten sich krampfhaft. Da aber hatte man sie schon gewaltsam zur Seite gedrängt, um ihr den Anblick des offenen Grabes zu entziehen.

Fast willenlos ließ sie sich fortführen. Wie ein dumpfer Druck lag es auf ihrem Gehirn, so daß sie nicht denken konnte. Und so blieb es auch, als sie mit ihren Angehörigen wieder zuhause angelangt war. Sie hörte die Mutter sprechen, aber sie verstand nur Worte. Die setzten sich in ihr fest, ohne daß der Sinn ihr im Augenblick klar wurde. Später aller- dings wußte sie, was die Mutter erzählt hatte: Rolf Dismann sei zuhause, schwer krank, sonst wäre er auch zum Begräbniß gekommen. So hatten er und seine Mutter nur Kränze geschickt, die schönsten, die zu haben waren. Und weiter sprach sie davon, daß das Schiff, auf dem Rolf gefahren, Schiffbruch gelitten und Rolf dabei stundenlang im eisigen Wasser stehend, gearbeitet hatte, so daß er nun auf beiden Beinen, wenn auch wohl nur vorübergehend, ge- lähmt war.

Das Alles klang ihr welterser wie ein Märchen. Rolf Dismann. Der Name sagte ihr nichts. Was in der Welt gab es denn überhaupt noch eben neben dem einen, daß sie ihr Kind verloren.

Und die Eltern und Geschwister reisten ab, nachdem sie vergebens versucht hatten, Lisa zu trösten und ihr wieder Interesse für die Außenwelt einzu- flößen. Sie nickte zu Allen. Zuweilen huschte wohl auch ein blaßes, gequältes Lächeln um ihren Mund.

Ohne Bedauern, ja mit einer gewissen Erleichte- rung sah sie die Thren scheiden. Nun fürte sie nichts mehr in ihrem tiefen, fassungslosen Schmerz, und sie wühlte sich darin ein, vergrub sich darin mit der Kraft der Verzweiflung.

Wenn die Wächterin kamen und den Rath der Hausfrau begeherten, schüttelte sie nur stumm und abweisend den Kopf. Da gingen sie denn in ihrer Rathlosigkeit zu Christine, und Christine kam. Schon und ängstlich traf sie die gewünschten An- ordnungen, immer den Blick auf die blaße, stille, junge Frau gerichtet. Als sie aber merkte, daß Lisa weder sah noch hörte, nahm sie ruhig, aber ohne die Befriedigung und den Triumph, die sie seinerzeit empfunden, die Zeitung von Lisa's Hauswesen wieder in die Hand. Das brachte es mit sich, daß sie viele Stunden, zuweilen ganze Tage bei Lisa blieb, und diese gewöhnte sich daran, Christine still bei sich sitzen zu sehen.

Eine große Veränderung war mit dem alten Fränkeln vor sich gegangen. Sie umgab Lisa mit der zartesten Aufmerksamkeit, und oftmals, wenn sie die blaße Frau, die nur noch ein Schatten ihrer selbst war, so bewegungslos und in sich gekehrt sitzen sah, füllten sich ihre Augen mit Thränen. Und einmal sagte sie sich ein Herz. Sie ergriff Lisa's Hand.

— Lisa!

(Fortsetzung folgt.)

Magy. kir. Opera.

Aida. 4. felvonásban. Szöveg: ...

Nemzeti Színház.

Uri divat. Vigjáték 3 felvonásban. Irta: ...

Magyar Színház.

A szerető. Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

Sztambul rózsája. Operett 3 felvonásban. Szöveg: ...

Városi Színház.

Padlásszoba. Operett 3 felvonásban. Irta: ...

Vigszínház.

Mértőföldök övek. Kezdeté fél 8 órakor.

Féltékenység.

Színjáték 5 felvonásban. Irta: ...

Budapesti Színház.

Jaj, de bevonultak. Kezdeté fél 7 órakor.



Koronaherceg-utca 6.

Ma és a következő napokon új műsor. Vero. Dramai jelenet. Irta: ...

Woehenspielplan der kön. ung. Oper.

„Don Quixote“. Samstag, 8. Dezember, „Parasitbesüdt“.

Woehenspielplan des Nationaltheaters.

Freitag, 7. Dezember, „Ataraszember“.

Woehenspielplan des Lustspieltheaters.

Freitag, 7. Dezember, „Romano“.

Woehenspielplan des Städtischen Theaters.

Jeden Abend „Padlásszoba“.

Woehenspielplan des Königs-Theaters.

Jeden Abend „Sztambul rózsája“.

Woehenspielplan des Ungarischen Theaters.

Jeden Abend „A szerető“.

FÖVÁROSI ORFEUM

Direktion: Keleti és Ribner. Tel.: 93-36

Heute und täglich das neue Dezember-Programm

Beginn der Vorstellung um halb 8 Uhr.

Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Dezember je zwei Vorstellungen mit dem neuen Programm.

MOZGOKÉP-OTTHON

11. Fehér-körút 25. Telefon 141-95.

„Die sieghafte Frau.“ Drama in 6 Akten.

„DER LIEBESBRIEF DER KÖNIGIN.“ Lustspiel in 3 Akten.

Basse: Vorm. von 11-1. Nachm. von 4 Uhr ab.

Beginn der Vorstellungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

98% Kupfervitriol bei Einkauf von K 16.—

Schwefelplatte (gelb) ... „ 38.—

Kupferschwefelpulver 98% aus Schwefel erzeugt „ 24.—

Ferner: Schwefelstangen, Stückschwefel, Schwefelpulver, Raffia, Kleiderfarbe, ausserdem verpackte Spezereiwaren, Rosinen, Cacao II, Chokolade, Thee zu billigsten Tagespreise solange der Vorrath währt.

Heinrich Stern Grosshändler Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 6.

MÖBEL Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons

in grosser Auswahl erhältlich im Möbelfabrik

BALAZS & Comp. Budapest, Vilmos császár-ut Nr. 43. (Eigenes Haus.)

Schrott- und Mahlmühlen

für Handbetrieb, in bester Ausführung liefert billigst

GEORG FINKE, Prag II. 1957. Kaufcuten heissen Rabatt.

FOLIES CAPRICE

Telephon: 14-22. Révay-utca 19.

Jeden Abend Punkt 1/2 8 Uhr. Mit ALEXANDER ROTT in den Hauptrollen

MARCI NÉNI. Posse von Emil Tábori. Getrennte Schlafzimmer.

Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags halb 4 Uhr Vorstellung bei kleinen Preisen.

National-ROYAL-ORFEUM VII., Elisabethstr. 31. Telefon 110-22

Heute, Donnerstag, 2 Vorstellungen. Nachmittags halb 4 Uhr bei billigen, Abends 8 Uhr bei regulären Preisen

Die Weihnachtspuppen.

Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz von Nagy Endre und Béla Zerkovitz

Biercabaret v. halb 8-11 Uhr unter künstlerischer Leitung von Béla Szenes

ROYAL-BIERCABARET.

Jeden Abend von 8-11 Uhr das neue Dezember-Programm.

Wintergarten

Nagyváz-utca 22-24. Telefon 167-25.

Allabendlich um 1/2 8 Uhr Auftreten Mimi Marlow

Samstag, den 8., und Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags um 1/2 8 Uhr

Habsburg kávéház

Andrássy-ut 31. Oktogon-tér. Minden délután fél 5 órakor 7-12 és este 8-11 óráig

Guttberg Georg zeneművész

Tränkungs-Anlagen, „Wilms“ Kartoffelschäler

Fleisch-, Gemüse- u. Obst-

Jucken, Flechten, Krätze

„Braune Salbe“

Geschäft: Prager, Generalrat. Schmid, Generalsekretär.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Mittwoch, den 19. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr findet im grossen Konzerthausaal

ausserordentliche Sitzung der Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank

an dieser ausserordentlichen Sitzung der Generalversammlung können gemäss Artikel 14

Jede Mitglied der Generalversammlung, welche ihre Aktien seit 30. November 1916

An den ausserordentlichen Sitzungen der Generalversammlung können nur jene Mitglieder teilnehmen

Artikel 15 der Statuten: Von der Teilnahme an der Generalversammlung ist ausgeschlossen

Artikel 16 der Statuten: Jedes Mitglied der Generalversammlung kann nur in eigener Person

Artikel 19 der Statuten: Laufen Aktien auf juristische Personen, auf Erben oder auf mehrere

Artikel 14 der Statuten der Oesterreichisch-ungarischen Bank können nur Oesterreichische und ungarische Staatsangehörige teilnehmen

Die Tagesordnung und die Eintrittskarten werden den Mitgliedern der ausserordentlichen Generalversammlung rechtzeitig zugesendet werden.

Wien, am 8. Dezember 1917. OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

CHAMPAGNERKORKE kaufe

nicht gebrochene, per Stück ... Kronen 1.38

Szerdahelyi Dezső, Budapest, VIII., Bakóci-tér 11.

98% Blaustein ... K 17.— pro Kgr

Schwefelblüthe ... „ 34.— „

50% Schwefel ... „ 14.— „

Kupferschwefelpulver ... „ 18.— „

Schwefeleinschlag ... „ 35.— „

45% Peroxid ... „ 3.20 „

„Stärke“ Wäsche-Stärke-Ersatz ... „ 12.— „

„Kaiser“ Seifenersatz ... „ 2.50 „

Kaiser Zsigmond, Budapest, IX., Bakács-utca 5.

KUNSTFÜSSE UND KUNSTHÄNDE

PREISLISTE GRATIS NAGY KAROLY

BUDAPEST, KIGYÓ TÉR 1

KORKE.

Champagner gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstwerk

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Széchenyi-s. 15.

Verleihung

von wasserdichten Plachen

Faludi & Elek BUDAPEST,

V. Nagykorona-u. 22. Telefon 52-37 u. 175-80.

Telegrammadr. „SEGEL“



Formvollendete BÜSTE

zumässigen Leihgebühren bei

J. Kukla, Prag, Perlgasse 61.



TOMBÜRESZ

FISCHER LÁSZLÓ, BUDAPEST

AV. KAMMERMAYER KÁROLY-UTCA 3.

ÁRJEGYZÉK INGYEN

50% Ersparnis

an Zeit-Kraft-Raum

Tausende im Gebrauch

Hub Transportwagen

Für jeden Betrieb geeignet

Ernst Wagner

Apparatebau Reutlingen

